Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE ZU BRESLAU

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstr. 9 • Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 • Telefon 216 11/12

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 • Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

10. Jahrgang | Januar 1933 | Nummer 1

Das Archiv der Synagogengemeinde Breslau.

Von Rabbiner Bernh. Brilling, Breslau.

Im letzten Heft der „Schlesischen Geschichtsblätter" findet sich ein interessanter Aufsatz des hiesigen Staatsarchivdirektors Dr. W. Dersch über „Schlesische Archivpflege" nebst einer für den Heimatforscher unentbehrlichen Uebersicht der schlesischen Archive. Dort ist auch dem Archiv der Synagogen-Gemeinde Breslau ein kurzer Abschnitt gewidmet, in dem auch sein Ausbau zu einem Provinzialarchiv der schlesisch-jüdischen Gemeinden erwähnt wird.

Das hiesige, von den Gemeindebehörden freundlichst geförderte Gemeindearchiv, das auch bei sonstigen Veranstaltungen, wie Vorträgen, genannt wurde, ist, wie man sieht, weit über die Kreise der Gemeinde hinaus bekannt geworden. Breslau war ja auch nach Berlin die einzige Gemeinde, die ein eigenes Gemeindearchiv einrichtete und ausbaute. Allerdings haben sich jetzt auch andere Groß-Gemeinden Archive zugelegt, die aber alle nicht an die Aktivität und die Arbeit unseres Gemeindearchivs heranreichen.

Leider wissen nur wenige Kundige inner- und außerhalb der Gemeinde von der Existenz und dem Zweck dieses Archivs, das am 1. August 1924 gegründet und von seinem Leiter, Rabbiner Dr. Heppner, dem bekannten Mitverfasser und Herausgeber des Heppner-Herzbergschen Werkes über die Juden und die Judengemeinden der Provinz Posen, auf- und ausgebaut wurde. Dank der unermüdlichen und mühevollen Tätigkeit des Archivars, als dessen Mitarbeiter sich der Verfasser dieser Zeilen betätigt, ist aus dem anfänglich ungeordneten und verstreut vorgefundenen Aktenwust ein geordnetes Archiv geworden, dessen Benutzung allerdings erst durch die Verfertigung von Repertorien und die in Angriff genommene Anlegung von Registern ermöglicht wurde. Nur Fachleute wissen die Schwierigkeiten und Mühen zu schätzen, welche die Herstellung der unentbehrlichen Register bereitet hat und noch bereitet, ohne die das Archiv seiner Bestimmung nicht dienen kann, nämlich der sachgemäßen Aufbewahrung und Verwertung historisch, rechtlich und sonst beachtenswerter Akten und Urkunden.

Allmählich ist dann das Archiv — in steter Fühlungnahme mit dem einzigen bis dahin bestehenden jüdischen Archiv, dem von Archivar Dr. J. Jacobson geleiteten Gesamtarchiv der deutschen Juden in Berlin — gewachsen. Langsam kamen — zum Teil dank der Unterstützung des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien und des Bezirks-Rabbiners Dr. Wahrmann-Oels, zum Teil auf Veranlassung der zuständigen Vorsteher und Kultusbeamten, von denen besonders Prediger Lewin in Rosenberg zu nennen ist — Akten zahlreicher schlesischer Gemeinden, die auf diese Weise vor völliger Zerstörung und Vernichtung bewahrt wurden, ins Archiv, das jetzt die Aktenbestände folgender 21 schlesischer Gemeinden (abgesehen von Breslau) beherbergt: Bernstadt, Brieg, Frankenstein, Freystadt OS., Glatz, Groß-Wartenberg, Grünberg, Haynau, Jauer, Konstadt, Kreuzburg, Landsberg OS., Langendorf, Löwen, Medzibor, Neumarkt, Neusalz a. O., Prausnitz, Rosenberg OS., Sagan und Trebnitz.

Einzelne Dokumente, Papiere, Kuntressim aus den Gemeinden Glogau, Kosel OS., Oels, Ratibor und Steinau a. O., vervollständigen die noch der Ergänzung recht bedürftigen Aktenbestände schlesisch-jüdischer Gemeinden. Es fehlt aber leider noch viel wertvolles Material, denn in zahlreichen Gemeinden ist der Sinn für Vergangenheit und Geschichte so wenig entwickelt, daß sie ihre Akten entweder verkommen lassen oder an Privatpersonen wahllos „ausleihen", anstatt sie dem Archiv, als der allein dafür zuständigen Stelle, zuzuleiten.

Dagegen kann man erfreulicherweise das Erwachen des familien- und heimatgeschichtlichen Sinnes in weiten Kreisen beobachten. Davon zeugen auch die hier bereits angezeigten „Schülerarbeiten" jüdischer Gymnasiasten in Schlesien, die sich mit jüdisch-heimatgeschichtlichen Themen befaßten. Den zwei bisher mit Hilfe unseres Archivs gemachten Arbeiten wird sich wohl bald eine dritte anschließen. Die sich auch hierin zeigende Hinwendung der jüdischen Jugend zur Erkenntnis des eigenen Werdens macht — wie Jugenddiskussionen und Jugendbestrebungen in letzter Zeit zu erkennen geben — immer weitere Fortschritte.

Aber auch die sich häufenden Anfragen über Vorfahren und Ahnen beweisen das wachsende heimatgeschichtliche Interesse. Dieses äußert sich auch darin, daß dem Archiv jetzt viel zahlreicher als früher von Privatleuten Archivalien, Familienpapiere, Mohelbücher u. a. teils als Leihgabe teils als Eigentum überlassen werden. Auch im vergangenen Jahre gelangte das Archiv in den Besitz zahlreicher Neuerwerbungen, die davon zeugen, wieviele wichtige und unbekannte, sonst der Vergessenheit und der Vernichtung anheimfallende schriftliche Denkmäler aus der Vergangenheit sich noch in Privatbesitz befinden.

Die wertvollste Erwerbung des Jahres 1932 war die eines bisher unbekannten (hebräisch und jüdisch-deutsch abgefaßten) Kopiebuches der Breslauer Gemeinde aus der Zeit der beginnenden Emanzipation um 1800.

Wichtige Beiträge zur Geschichte der Breslauer Gemeinde liefern uns ferner die vier Kuntressim (mit Totenverzeichnissen versehene Handbücher für Vorbeter) alter Breslauer Synagogen, die das Archiv 1932 erhielt: der Kuntreß der „Zülzer Schul“, der älteste vorhandene aller Breslauer Synagogen-Kuntressim, geschrieben in Breslau im Jahre 1731 (Abschrift); der Kuntreß der 1. Brüdergesellschaft, geschrieben im Jahre 1764 in Breslau (überwiesen von B. Brilling), der Kuntreß der „Krotoschiner Schul“ aus dem Jahre 1796 (überwiesen von Herrn Wilhelm Kober) und ein im Jahre 1860 geschriebener Kuntreß der „Zülzer Schul“ (überwiesen von Herrn Hugo Schiftan).

Auch die oberschlesische Abteilung wurde im vergangenen Jahre vervollkommnet; neben einem Totenbuch aus Kosel (Leihgabe Brilling) erhielt das Archiv dank der Freundlichkeit des Fräulein Dr. G. Brann neben anderen Handschriften aus Zülz OS. das älteste außerbreslauische schlesische Mohelbuch (Beschneidungsregister). Es umfaßt die Jahre 1760 bis 1830 und enthält Eintragungen aus Guttentag OS. und Umgebung. Dieses Mohelbuch ist wegen seines Alters besonders wichtig, da die Mohelbücher für die Zeit bis 1812 die einzige zuverlässige Quelle für männliche Geburten abgeben. Dasselbe gilt — wenn auch in geringerem Maße — von Kopien zweier weiterer oberschlesischer Mohelbücher, die gleichfalls im Jahre 1932 erworben wurden und ebenfalls in die Zeit vor 1812 zurückreichen. Damit besitzt das Archiv der Breslauer Synagogen-Gemeinde wohl die reichhaltigste und wegen ihres Alters wichtigste Sammlung oberschlesischer Mohelbücher aus der Emanzipationszeit.

Auch die Beschaffung Posener Archivalien — soweit sie in Deutschland in Privathände geraten waren und ihre Vernichtung daher zu befürchten war — wurde nicht vernachlässigt. Zu den bereits im Archiv befindlichen Akten aus Rawitsch und Sarne trat in diesem Jahre eine deutsche Abschrift der Statuten der Chewra Kadischa in Miloslaw aus dem Jahre 1787, 1803 und 1836 (von Herrn Mendel, durch Herrn Benjam. Schneider-Breslau überwiesen).

Neben diese Archivalien behördlicher Herkunft tritt auch das vom Archiv gepflegte Sammeln familien- und personengeschichtlicher Papiere, sowie von Stammbäumen (u. a. von P. Dobrin und Landgerichtsrat Graetzer). Zu den bereits vorhandenen Familienpapieren — unter denen wir besonders auf Nachlaßpapiere des Prof. M. Brann (überwiesen von seiner Tochter), die (von Herrn Joseph Deutsch s. A. dem Archiv verschafften) der Familie Goldstücker und der Schriftstellerin Regina Neisser (überwiesen von ihrem Sohne Dr. Emil Neisser) hinweisen — traten im vergangenen Jahre eine dem Archiv testamentarisch von Herrn A. Goldstein s. A. vermachte schlesische Autobiographie seines Vaters; ferner wurden dem Archiv geschenkt: von Herrn Rabbiner Dr. Eckstein-Bamberg Papiere aus dem Nachlasse seines Schwiegervaters, des Rabbiners Dr. Manuel Joel, und dessen Vaters, Familienpapiere der Familien Deutsch (Geschenk des Herrn Stephan Deutsch-Breslau), Landmann (auf Veranlassung des Herrn Rabbiners Dr. Vogelstein dem Archiv überwiesen) und Wolffsohn (Geschenk des Herrn J. Wolffsohn-Breslau). Im Dezember des Jahres 1932 erhielt das Archiv dank der Freundlichkeit der Frau S.-R. Dr. Spitz, einer Tochter des ehemaligen Gemeindesyndikus Dr. David Honigmann, sehr interessante Korrespondenzen und Bilder aus dem Nachlaß ihres Vaters, und aus der Hinterlassenschaft ihres Mannes eine Reihe von Dissertationen schlesischer Mediziner.

Auch Akten einiger jüdischer Vereine fielen dem Archiv zu. Von der Gelegenheit, ihre überflüssigen Akten im Gemeindearchiv deponieren zu können, machen leider die wenigsten Vereine Gebrauch. In dieser Hinsicht wird viel in jüdischen Kreisen gesündigt; viele Akten und Dokumente jüdischer Vereine und Institutionen sind in Privatbesitz gelangt — es gibt Fälle in denen sie völlig als Privatbesitz behandelt werden und dann beim Altwarenhändler auftauchen. Hingewiesen sei ferner neben den bereits vorhandenen Vereinsarchivalien auf die von der J. K. V. A. dem Archiv geschenkweise überlassenen Akten, die besonders zur Geschichte der Tiktins ziemlich wichtiges Material enhalten, sowie auf die von der Landschul überwiesenen Kuntressim und anderen Papiere. Im Jahre 1932 erhielt das Archiv (durch Herrn Geh.-Rat Goldfeld) Akten des Vereins „Erwerbshilfe für jüdische Frauen“, sowie (von Herrn Heinz Scheftelowitz) Akten des „Jung-Jüdischen Wanderbundes“.

Neben den Archivalien enthält das Archiv noch eine ca. 60 Nummern zählende Bildersammlung (von Personen und Gebäuden, Friedhöfen, Grabsteinen von historischem Interesse), sowie von Klischees zur Breslauer jüdischen Geschichte und eine Siegelsammlung.

Wie diese Zusammenstellung der im Jahre 1932 durch eigene und fremde Bemühungen erworbenen Archivalien und Dokumente erkennen läßt, scheint die Kunde von der Bedeutung und dem Wert dieses Archivs allmählich in immer weitere Kreise zu dringen. Es ist zu hoffen, daß hiervon besonders alle diejenigen erfaßt werden, die noch Archivalien und Handschriften (z. B. Chewrabücher, Kuntressim, Mohelbücher) als tote Schätze zu Hause hüten, anstatt sie der sicheren Hut des Archivs zu übergeben, wo sie aus ihrem Schlafe erwachen und zu reden beginnen.

Ich glaube, mit nichts Besserem diesen Bericht schließen zu können, als mit den Worten, die der vor kurzem verstorbene bekannte Berliner Journalist Dr. J. Kastan einer Breslauer Dame im Jahre 1927 (nach einem im Archiv befindlichen Brief) schrieb: „Aus solchen alten vergilbten Papieren strömt uns ein ganz eigener Duft entgegen. Man blickt in eine weit entlegene Zeit zurück und man vergegenwärtigt sie sich unwillkürlich, indem man sie in Gedanken wieder lebendig aufsteigen läßt. Aber man fragt sich andererseits auch, was schließlich aus solchen brieflichen Ueberbleibseln werden wird? Da lautet denn die auf tausendfacher Erfahrung beruhende Antwort: Sie gehen spurlos zugrunde. Das aber ist nach vielen Richtungen hin eine recht bedauernswerte Tatsache. Erst neuerdings hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf derartige anscheinend belanglose Reste aus verklungenen Zeiten hingelenkt und man hat damit begonnen, dieselben in öffentlichen Archiven zu sammeln. Ich erlaube mir daher, Ihnen, hochverehrte Frau, diese Anregung zu unterbreiten in der bestimmten Annahme, daß sich in der Breslauer Gemeinde ein derartiges Archiv befindet“.

Chaim Nachmann Bialik

der größte hebräische Dichter, vielleicht nicht nur unserer Tage, ist am 8. Januar 1933 (10. Tewet) 60 Jahr alt geworden. Das Judentum hat aus verschiedenen Gründen allen Anlaß, den großen Dichter zu feiern, einmal als Schöpfer herrlichster hebräischer Lieder und Lyrik, dann als Erneuerer des jüdischen Volkstums und der hebräischen Sprache. In seinem großen und tiefinnersten Gesang findet die schmachtende Seele des Judentums in allen seinen Leiden und Hoffnungen, das religiöse Sehnen und die äußere Bedrückung ergreifendsten Ausdruck.

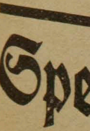
Zu Ehren Bialiks gibt das Zentral-Komitee des Verbandes hebräischer Schriftsteller in Palästina in Tel-Aviv, Postfach 50, eine Gesamtausgabe seiner Werke heraus und fordert alle jüdischen Institutionen auf, diese Jubiläumsausgabe anzuschaffen.

Ferner läßt das Zentral-Komitee eine Jubiläumsausgabe von „Mosnaim“ und ein „Bialik-Buch“ erscheinen, ein großes literarisches Sammelwerk, an dem die hebräischen Schriftsteller sich mit ihren besten Schöpfungen beteiligen werden.

Chanukkafeier in Herrnprotsch.

Am Mittwoch, den 28. Dezember 1932, veranstaltete das jüdische Wohlfahrtsamt in der Heilstätte Herrnprotsch eine Chanukkafeier, verbunden mit einer Einbescherung. Nach dem Lichtezünden und einem mit tiefem Empfinden dargebrachten Gesangsvortrag des Kantors Wartenberger hielt der jüdische Seelsorger der Anstalt, Rabbiner Dr. Halpersohn, eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er den Charakter des Festes vorwiegend als einen familiären kennzeichnete, als ein Fest, das zur gegenseitigen Hilfe rufe und mahne. Die Rede klang in den Wunsch aus, daß die Zeit nahe sein möge, wo alle Menschen, gleichviel welchen Bekenntnisses eine große Familiengemeinschaft bilden, um einander Schutz und Förderung angedeihen zu lassen.

Bei der anschließenden Kaffeetafel ergriff Anstaltsdirektor Feige das Wort, wobei er die Ausführungen des Geistlichen seinerseits bekräftigte und sie nach verschiedenen Richtungen ergänzte, Weitere Ansprachen wurden von Direktor Glaser und Inspektor Neumann gehalten. Musikalische und deklamatorische Vorträge beendeten die weihevolle Feier.



Einen Gemeindeabend

wie er in der Berliner Gemeinde und in anderen Gemeinden bereits mit Erfolg durchgeführt worden ist, veranstaltet unsere Gemeinde am Montag, den 13. Februar 1933, abends 8,30 Uhr, im großen Saale der Hermannloge, Museumplatz. Das Thema dieses Abends lautet:

Aufgaben und Leistungen der Gemeinde.

Nach einem musikalischen Vorspiel und einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimrat Goldfeld, wird über die kulturellen Aufgaben und Leistungen der Gemeinde Herr Professor Dr. Heinemann, über die charitativen und Wohlfahrts-Aufgaben und Leistungen der Gemeindevertreter, Herr Rechtsanwalt Erich Spitz, sprechen. — Es wird erwartet, daß die Gemeindemitglieder zahlreich zu diesem Vortrage erscheinen, um unterrichtet zu werden, was die Gemeinde allein auf diesem Gebiete bei der jetzigen Not und trotz ihrer beschränkten Mittel leistet.

Eine große Kundgebung

mit Gefallenen-Ehrung veranstaltet die Ortsgruppe Breslau des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten am Sonntag, den 19. Februar 1933, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße. Bei dieser Veranstaltung wird zum erstenmal in Breslau Kamerad Dr. Ludwig Freund, von der Bundesleitung in Berlin, sprechen, der bekanntlich mit seinen ausgezeichneten Aufklärungsvorträgen in fast allen größeren und mittleren Städten West- und Süddeutschlands ganz hervorragende Erfolge erzielt und größte Anerkennung bei allen Parteien und Konfessionen gefunden hat. — Auch zu der hiesigen Kundgebung werden die Spitzen der Behörden, prominente Persönlichkeiten, die Führer der Kameradschaftsbünde und Militärvereine, sowie deren Mitglieder und die Vorstände der jüdischen Organisationen eingeladen werden. Die übrigen Eintrittskarten hält der RjF in erster Linie für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die jüdischen Kameraden bereit und rechnet auf deren zahlreiche Beteiligung. Das Nähere besagt das Inserat in dieser Nummer auf der letzten Seite. R.

Geh. Justizrat Dr. h. c. Adolf Heilberg 75 Jahre.

Am 14. Januar 1933 beging Herr Geh. Justizrat Dr. Heilberg seinen 75. Geburtstag. Er ist zwar nicht in Breslau geboren, aber seit fast 50 Jahren hier als Rechtsanwalt am Oberlandesgericht ansässig, und er hat sich in dieser Zeit in so hervorragendem Maße im öffentlichen Leben betätigt — seit 1889 gehört er ununterbrochen der Stadtverordnetenversammlung an und war 7 Jahre ihr Vorsteher —, daß unsere Stadt stolz auf ihn als ihren Bürger sein kann.

Als Anwalt ist er nicht nur von seiner großen Kliente, sondern weit über die Grenzen unserer Provinzen hinaus in den Juristenkreisen anerkannt und hoch geschätzt und für seine wissenschaftlichen Leistungen ist er zum Doktor h. c. ernannt worden. Sein scharfer Verstand, vereint mit einem umfassenden Wissen, sein feines Gefühl für Gerechtigkeit und sein warmes, von Wohlwollen erfülltes Herz erwarben ihm frühzeitig das Vertrauen seiner Kollegen, die ihn schon 1899 in den Vorstand der Anwaltskammer beriefen, in der er nun auch seit 10 Jahren den Vorsitz führt. Wie er im politischen Leben stets frei mit Mannesmut seine Ueberzeugung vertreten hat, so hat er sich auch stets offen als Jude bekannt, und war allezeit bereit, mit dem Gewicht seiner Persönlichkeit seine Glaubensgenossen im Kampf um ihre Rechte zu unterstützen.

Deshalb nehmen wir auch teil an diesem seltenen Fest und wünschen dem Jubilar, daß er noch lange Jahre in ungebrochener körperlicher und geistiger Frische als Hüter des Rechts und zum Wohle der Stadt und unserer Gemeinde weiter wirken möge. J.-R. K.

Erstattung von Wagenstandgeldern für sabbathfeiernde Firmen in Breslau.

Wie seinerzeit berichtet, hat der Weltverband für Sabbathschutz „Schomre Schabbos“ zu Beginn des Jahres Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft/Hauptverwaltung betreffs der Erstattung von Wagenstandgeld für am Sabbath geschlossene Betriebe geführt und die Zusicherung eines gewissen Entgegenkommens seitens der Reichsbahngesellschaft erhalten. Nachdem nun aus dem Breslauer Bezirk einzelne Fälle bekannt geworden waren, in denen dieses Entgegenkommen nicht gewährt worden ist, hat sich die Deutsche Landeszentrale des Weltverbandes für Sabbathschutz mit dem Vorstande des Reichsbahn-Verkehrsamtes Breslau direkt in Verbindung gesetzt und unter dem 13. Dezember 1932 (Zeichen Ef. II c 579) einen Bescheid erhalten, von dem hier mit Befriedigung Kenntnis gegeben sei:

„Auf das gefl. Schreiben vom 11. 1. d. Js. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die Reichsbahndirektionen auf Grund allgemeiner Ermächtigung berechtigt sind, bei Erstattung von Wagenstandgeld entgegen zu kommen, wenn es sich um Beträge handelt, die infolge strenger Befolgung der Sabbathruhe entstanden sind. Voraussetzung ist jedoch, daß der betreffende Betrieb aus religiösen Gründen keinerlei Arbeit an den Sonnabenden verrichten läßt.

Wenn letzteres erwiesen ist, werde ich in Zukunft den in Frage kommenden Firmen einen Teil des eingezahlten Wagenstandgeldes aus Billigkeitsgründen erstatten.“

Errichtung einer rituellen Küche in der Heilanstalt Branitz O.-S.

Vor kurzem hat der Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege in der Provinz Oberschlesien, eine Unterorganisation des oberschlesischen Synagogengemeindeverbandes, in der Heil- und Pflegeanstalt Branitz eine rituelle Küche eingerichtet. Bisher waren die jüdischen Nervenkranken der Provinz, etwa 50 in den verschiedenen Heil- und Pflegeanstalten untergebracht. Aber für ihre religiösen Belange war nicht gesorgt, ein Uebelstand, der schwer empfunden wurde. Durch weitgehendes Entgegenkommen des Prälaten Nathan, des Besitzers der Branitzer Heil- und Pflegeanstalten, war es möglich, die jüdischen Pfleglinge der öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten in die Privatanstalt Branitz, in der auch Kranke der Bezirksfürsorgeverbände untergebracht werden, zu verlegen. Diese Anstalt in Branitz, eine der besteingerichtesten in ganz Deutschland, ist das Werk des durch seine überragenden Leistungen auf karitativen und sozialem Gebiete bekannten Prälaten Nathan. Die ganze Liebe seines Priesterherzens wandte er den Aermsten der Armen, den geistig Kranken und geistig Minderwertigen zu. In seinen Anstalten werden weit über 1100 Menschen betreut. Die Anstalt nimmt nicht nur Pfleglinge der Bezirksverbände auf, sondern sie hat auch Abteilungen, in denen Privatpatienten I. und II. Klasse gesondert Aufnahme und Behandlung finden. In diese Anstalt nun wurden die jüdischen Insassen der übrigen öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten der Provinz verlegt. Hier wurde vom Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege eine moderne rituelle Küche eingerichtet, aus der nunmehr 50 Insassen ihre Verpflegung erhalten. Die Küche, organisch dem Betriebe eingegliedert, untersteht der Aufsicht von Rabbiner Dr. Krengel-Ratibor, der auch die seelsorgerische Betreuung der jüdischen Insassen ausübt.

So wurde hier von dem Verbande der jüdischen Wohlfahrtspflege unter tatkräftiger Mitwirkung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden ein Werk ins Leben gerufen, das sich zum Segen der Aermsten aller Armen auswirken möge. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Schürmann, Beuthen O.-S., Parkstr. 19.

Uraufführung einer neuen Liturgie in der Synagoge Prinzregentenstraße, Berlin.

Die Umformung und Erneuerung der synagogalen Musik macht Fortschritte. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Regelung des synagogalen Gesanges, der vor etwa 100 Jahren von der religiös-reformatorischen Bewegung stark mit ergriffen wurde, keine endgültige war. Sie ist nur als ein erster, heute historisch gewordener Versuch zu werten, überliefertes oder angeblich überliefertes Gut zu kodifizieren in der Absicht, europäische Musik für die Bedürfnisse des jüdischen Gottesdienstes zu schaffen. Heute spürt man, daß diese Musik

Spendet Bekleidung für die Bedürftigen

die dringendsdt benötigt wird! Laßt aus Haushalt und Geschäft abholen, was zu entbehren ist! Abholung veranlaßt die **Peah, Striegauer Straße 2 (Fernsprecher 26145)** durch besondere mit Ausweis versehene Boten.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

dem religiösen Gefühle nicht entfernt genügt, sie entspricht aber auch nicht den Anforderungen einer seines Judentums sich wieder bewußter gewordenen Generation.

Es ist ein hohes Verdienst der Berliner Jüdischen Gemeinde, in der Förderung dieser Erneuerungsbestrebungen voranzugehen. Die neue Freitagabend-Liturgie von Leo Kopf, auf einem alten Motiv einheitlich aufgebaut, stellt den einstimmigen Gemeindegesang, das heißt die wünschenswerte Aktivierung der Betenden unter Führung von Orgel und Chor, in die Mitte des Gottesdienstes. Daneben erfahren die in älterem jüdisch-kultischen Geiste aufgezeichneten Gesänge des Vorbeters eine besonders liebevolle Ausgestaltung. Sie wurden auch von den Oberkantoren W. Friedmann und Lewandowski mit schöner Stimme sehr stilvoll vorgetragen. Die Leistungen des verstärkten Synagogenchores unter Leitung des Komponisten waren ausgezeichnet, wenn auch die schlechte Akustik des Hauses die Wirkung oft beeinträchtigte. Die ganze Musik zeigt, wie schon vor Monaten der Schalitsche Gottesdienst, daß es Möglichkeiten und Wege gibt, die synagogale Musik aus jüdischem Geiste heraus umzuformen und zu erneuern.

Dr. Oskar Guttmann-Berlin.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur für die Jahre 1930 und 1931.

Fünf Jahre jüdisch-schlesische Bibliographie (1927—1931).

Von B. Brilling, Breslau.

(Schluß)

Rannow, H.: Der Schlesierin Lina Morgenstern zum 100. Geburtstage am 25. Nov. 1930, S. M. 1930, S. 500—501. — L. M. geb. Bauer war eine Vorkämpferin der Sozialpolitik und gilt als die Schöpferin der Volksküchen.

Rockitnitz O.-S. — Zum 50jähr. Jubiläum des ersten Kantors der jüd. Gemeinde München, Emanuel Kirschner. — C.-V.-Ztg. X 1931, S. 452. — E. K. ist 1857 in R. geboren.

Rosdzin O.-S. — Zum Tode Berthold Timendorfers. (78jährig in Berlin in der Nacht vom 4./5. Okt. 1931 gestorben). JZO 1931, 40. JFB 1931, 42. C.-V.-Ztg. 1931, 41, S. 481. — B. T. 1853 in R. geboren, war 1898—1924 Großpräsident des deutschen Distrikts der UOBB-Logen.

Rosenberg O.-S. — Eine hebr. Urkunde im Turmknopf des Rathauses von Rosenberg, JZO 31, 44, Beilg. — Diese Urkunde aus dem Jahre 1821 enthält Angaben über Gründung, Zahl und Vorsteher der Rosenberger Juden.

Roth, Clara: Lina Morgenstern zu ihrem 100. Geburtstage. — Blätter des Jüdischen Frauenbundes 1930, Nr. 11, S. 6—7 (m. Portr.) — Mittlg. der Jüd. Reformgem. zu Berlin 1930, Nr. 6. S. 7—9.

Sachs, Semmy: Die Familie Sachs und ihre Verwandten in Glogau im 17. und 18. Jahrhundert. JFF 1931, H. 26, S. 355—360; H. 27, S. 389—392. — Das dort S. 357 ff. gebrachte Gl. Judenverzeichnis v. J. 1673 ist bereits bei R. Hallo, Gesch. d. Fam. Hallo (s. o.) S. 147—150 gedruckt.

Samson, Eugen: Der jüdische Arbeitsnachweis in Breslau in: Jüd. Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik, N. F. Jg. 1, 1930, S. 188.

Samuel, Rudolf. Zum Weggange von Prof. Dr. R. S. — JZO 1930, Nr. 53 (31. 12. 30). S. war von Juli 1925 bis Dez. 1930 Redakteur der von ihm ausgezeichnet geleiteten Jüd. Ztg. f. Ostdeutschland. 1931 ging er an die Universität Alighar (Indien) als Prof. d. Physik.

Schlellenberg, A.]: [Zwei] Breslauer Judentaufen in: Aus Breslauer Kirchenbüchern in: Der schles. Familienforscher, Breslau H. 3, S. 54. — Es handelt sich um Joh. Christianus aus Metz (1650) und Christian Israel aus Posen (1660).

Schlesien. — Judentaufen in: Familiengesch. Blätter, Leipzig, 29. Jg. (1931). Sp. 275—282, u. Sp. 297 ff. — Darin aus Schlesien: S. 279 (1776 in Brieg: Ros. Christiana Brieger = Rosina Marcus aus Schönfeld bei Kreuzburg); Sp. 302 (1744 in Liegnitz Renata Osterin = Hanna aus Polen); Sp. 303 (in Breslau Karl August Scheel); Sp. 307 (in Sorau 1695 eine Jüdin aus Glogau).

Schlesien. — Schles. Channukaweise, mitget. v. Kantor M. Kaiser, Berlin in: Aus alter und neuer Zeit Nr. 24, S. 192 (Beil. zum JFB 1930, 50).

Schlesien. — Friedhofsschändungen in Deutschland 1923—1931, zusammengest. vom CV Aug. 1931. 10 S. Darin Schlesien: 1926, 24 (Löwenberg); 32 (Breslau); 1930, 90 (Kieferstädtel); 93 (Trebnitz).

Schlesien. — Schles. Biedermeier, Katalog der Ausstellg. in: SM 1930, S. 142—146. — Darin ein jüdischer Maler verzeichnet: Julius Muhr, 1819 geb. in Pleß, gest. 1856 in München. Nr. 80—80 a; über ihn s. auch dort S. 151. — Nr. 1—6 d. Kataloges stammen von einem getauften Juden, Karl Dan. Fr. Bach (geb. 1756 in Potsdam).

Silbergleit, Heinrich: Die Bevölkerungs- u. Berufsverhältnisse der Juden im Deutschen Reich, Bd. I Preußen (Berlin 1930, Akademieverlag) = Veröffentlg. d. Akad. f. d. Wissensch. d. Judent., Sekt. f. Statist. u. Wirtschaftskunde, 1. Bd. — Darin zahlreiches Material über Schlesien.

Skorra, Thekla: Die jüdische Kriegsdiensthelferin von 1870. Ein Gedenkblatt an Lina Morgenstern. — Schild 1931 Nr. 2, S. 14.

Stein, Erna: Die Malerin Käthe Ephraim-Marcus in: Blätter d. jüd. Frauenbundes 1930, Nr. 4, S. 3—5 (mit 4 Abb.).

Stein, Max: Tafeln zur Gesch. d. Familien Kohn-Stein. Zusammengest. v. E. Kupka, herausg. v. M. Stein, Berlin-Steglitz Juli 1928. Privatdruck. 8 S. Namensregister u. 92 S. Stammtaf. Die Stammtafel beginnt mit Wolff Kohn, Zülz 1771 ff. Unter seinen Nachkommen seien folgende Namensänderungen aus Kohn erwähnt: Curth (S. 41); Corweg (S. 53); Kornelius (S. 79); Foerster aus Fränckel (S. 18/19).

Stephan, Bernhard: Die Malerin Käthe Ephraim-Marcus. — SM 1930, S. 123—126. Mit 4 Abbildg.

Székely, Béla: Baron Itzig (Das jüdische Leben von Ferd. Lassalle) (ungar.) in: Mult és Jövö (Budapest) 1930, 11, S. 402—5. Mit 1 Abbild. Längere Besprechung des Werkes von Schirokauer über F. Lassalle.

[Talaloy, Gertrud]: Jüdische Selbstmorde in Breslau. JZO 1930, 12, Beilg. Stat. für 1929.

Theilhaber, Felix A.: Schicksal und Leistung von Juden in der deutschen Forschung und Technik. Berlin, Weltverl. 1931. — Darin von Schlesiern: Ludwig Traube, der spekulative Kliniker (aus Ratibor), S. 71—85; Im Banne der Forschung, Paul Ehrlich (aus Strehlen), S. 89—105; Die Welt in der Pflanze, Ferdinand Cohn (Breslau), S. 109—122.

*Thier, Erich: Rodbertus, Lassalle, A. Wagner. Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte d. deutsch. Staatssozialismus. — G. Fischer, Jena 1930. 128 S.

Timendorfer, Berthold. — s. Rosdzin.

Toeplitz, Erich: Jüdische Kunstdenkmäler in Preußen in: Notizblatt d. Ges. zur Erforschg. jüd. Kunstdenkmäler (Frankfurt a. M.), 1929, Nr. 25 u. 26. — Ein Auszug aus den auf eine Enquête des preuß. Landesverb. jüd. Gemeinden eingelaufenen Antworten; darin aus Schlesien: Militsch (Nr. 26, S. 10) und Städtel (Nr. 26, S. 13).

*Treitel, Leopold. — Gedenkblätter für Rabb. Dr. L. Tr. Verlag Aug. Kleiber, Laupheim. — 1845 in Breslau geb. und 1931 verst.

Vlogelstein, H.]: Beate Guttmann. Zum 4. Sept. 1931 (75. Geburtst.) — GBr. 1931, Nr. 9, S. 119.

Weinbaum, D[avid]: Gerson Regensburger, ein jüdischer Bauer. Jüd. Biblioth. d. Unterhaltg. u. d. Wissens, Nr. 259—267 (= Beilg. zum JFB 1930, 40—48). — Schlüsselroman über die jüd. Verhältn. in Dyhernfurth um die Mitte des 19. Jahrh.

Weinryb, Ber.: Eine jüd. Gemeindeorganisation in Breslau zu Beginn des 18. Jahrhd. — ZGJD II, S. 301—304.

Willkofer, A.: Ein deutscher Knabe stirbt für Oberschlesien. — OS. 1931, S. 167—169. — Es handelt sich bei diesem „deutschen Knaben" um den jüdischen Obersekundaner Rudolf Haase aus Rybnik, der am 15. Mai 1921 von Polen erschossen wurde. Merkwürdigerweise wird sein Judentum hier überhaupt nicht erwähnt.

Wischnitzer, Mark.: Die Stellung der Brodyer Juden im internationalen Handel i. d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in: Festschrift z. S. Dubnows 70. Geburtst., Berlin, Jüd. Vlg. 1930, S. 113—123. — Darin über Handelsbeziehungen zu Breslau S. 115 ff.

Wolbe, Eugen: Es war einmal. JLZ 1931, Nr. 50/51. Beilg. „Wehmütige" Erinnerungen an Liegnitz im 19. Jahrh.

Zander, Herbert: Das rote Buch der Stadt Görlitz (1305—1416) = Leipziger wissenschaft. Studien, H. 42. Leipzig, Th. Weicher, 1929, (4), 76 S. Darin: S. 23: Die Judenbadestube (aus dem Mittelalter), S. 26: Die Judenschule, S. 39: Die Judengasse, S. 75: Die Jüdin Zepphor erwähnt.

*Zweig, Arnold: Alfred Kerr. Jüd. Echo 1928, Jg. 15, S. 26—27. — A. Kerr ist gebürtiger Breslauer.

Die diamantene Hochzeit

feiern am 21. Januar 1933 die Eheleute Joseph Lachmann und Anna Lachmann, geb. Baer, in Breslau, Hohenzollernstraße 52, getraut am 21. Januar 1873 in Strelno, Prov. Posen.

Den 75. Geburtstag

feiert am 24. Januar 1933 Frau Ida Hoffmann, geb. Anspach, Neudorfstraße 81; am 17. Februar 1933 Herr Michael Rosenbaum, Augustastraße 24.

Nachrichten aus dem Verbande der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Gemeindetreffen Münsterberg.

Gemäß dem Beschluß des Arbeits-Ausschusses, das Gemeindeleben in den kleinen Plätzen in jeder geeigneten Weise zu heben, wird am Sonntag, den 22. Januar d. J., eine gesellschaftliche Veranstaltung stattfinden, zu der die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde Münsterberg und der Nachbargemeinden Strehlen und Frankenstein eingeladen sind. Die Veranstaltung steht unter der Leitung des Mitgliedes des Arbeits-Ausschusses, Herrn Rechtsanwalt Foerder, Breslau, und sie wird sowohl deklamatorische wie musikalische Darbietungen neben einem jüdische Gegenwartsfragen behandelnden Vortrag umfassen.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Allgemeines

Sitzung der Gemeindevertretung
Donnerstag, den 26. Januar 1933, 19 Uhr,
Sitzungssaal, Wallstraße 9 II
Tagesordnung:

1. Mitteilungen,
2. Neuwahl des Präsidiums der Gemeindevertretung,
3. Uebernahme der Simon Isaak Simmel-Stiftung vom Magistrat,
4. desgleichen der August Schweitzer-Stiftung,
5. Annahme der Auffüllung einer Grabpflegestiftung,
6. desgleichen einer Grabpflege- und Jahrzeitstiftung,
7. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

4 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Der Gemeindevertreter, Herr Wilhelm Kober, hat sein Amt niedergelegt. Gemäß § 12 der Gemeindesatzung habe ich an seiner Stelle Herrn Heymann Daniel als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Breslau, den 4. Januar 1933.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Zu vermieten:

Wallstraße 9 ein billiger Laden zum 1. Januar 1933.

Blücherplatz 4 sofort zwei helle Bürozimmer mit Klosett im 1. Stock.

Menzelstraße 48 sofort die berühmten Weinkeller der Raiffeisen-Weinkellerei-Vertriebsges., heizbar, Fassungsvermögen 1 Million Liter, auch geteilt, ferner 2800 Quadratmeter trockene helle Lagerräume.

Anfragen an die Grundstücksverwaltung, Wallstraße 9. Tel. 216 11 und 216 12. Vermittler zugelassen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Geöffnet:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
Täglich (außer Mittwoch) vormittags von 8—10 Uhr;
Montag, Dienstag und Donnerstag von 16½—17½ Uhr;
Mittwoch von 16½—18 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 8—12 Uhr.

c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz:
Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.

d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 16—19 Uhr;
Freitag 15—17 Uhr;
Sonnabend geschlossen.

Das Tauweln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.

Büchereien und Sammlungen:

a) Gemeindebibliothek und Lesehalle, im Gemeindehause, Anger 8
Montag bis Donnerstag 18—21 Uhr;
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Sonnabend 11—13 Uhr nur Lesehalle.

b) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 17—18½ Uhr.

c) Sammlung des Jüd. Museums E. V. im Schloßmuseum, Karlstr. 34:
Werktags 9—14 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 11—14 Uhr.

Unsere Rechtsschutzstelle

hält ihre Sprechstunde jeden Mittwoch um 11½ Uhr im Zimmer 11 des Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, ab.

Jüd. Wohlfahrtsamt.

Nachruf!

Am 25. Dezember 1932 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Aufseher in der Alten Synagoge Herr

Jakob Kreisel

im Alter von 54 Jahren.

Wir werden ihn in ehrenvollem Andenken behalten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Fürsorge (Wohlfahrtsamt)

Die Tuberkuloseberatungsstelle

hält ihre Sprechstunde
Montag, von 15—16 Uhr, und
Donnersag, von 9—10 Uhr,
im Gartenhäuschen, Schweidnitzer Stadtgraben 28, ab.

Wohlfahrtsbriefmarken.

Der Ertrag dient zur ergänzenden Fürsorge. Postalische Gültigkeit bis 30. Juni 1933. Erhältlich im Jüdischen Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9, I., Z. 9.

Winterhilfs-Lotterie.

Auch in diesem Jahre wird wieder eine in Preußen genehmigte Winterhilfslotterie veranstaltet, an der sich auch die Jüdische Wohlfahrtspflege beteiligt.

Das Einzellos kostet	1	RM
das Doppellos kostet	2	„
Glücksbriefe mit 5 Losen	5	„
Glücksbriefe mit 10 Losen	10	„

Die erste Ziehung findet am 16. und 17. Februar 1933, die zweite Ziehung vom 11. bis 16. März 1933 statt.

Die Lose sind gültig für beide Ziehungen, sofern sie nicht in der ersten Ziehung mit Gewinn herausgekommen sind. Ein Gewinnplan liegt Wallstraße 9 I, Zimmer 9, aus.

Von jedem verkauften Lose verbleiben der vertreibenden Organisation 0,30 RM; durch diesen Gewinn wird es uns möglich sein, unserer Wohlfahrtspflege ergänzende Mittel zu verschaffen.

Jüdischer Wohlfahrtsverband für Niederschlesien.

Spendenliste.

Von nachstehend Genannten sind für den Jüdischen Notstand, bzw. die Breslauer Volkshilfe Spenden eingegangen:

Alt, L. 3,— RM.; Braun, D. Dr. Frau 5,—; Bielschowsky, G. Frau 2,—; Bloch, L. Dr. 5,—; Bruck, B. 3,—; Bielschowski, Frau H. 50,—; Berg, Dr. H. 3,—; Bermann, M. 3,—; Brauer, B. 2,—; Berg, L. 2,—; Bry, Frau Dr. 10,—; Berg-Plautau, Dr. 10,—; Bielschowsky, Fa. 35,—; Bab, Fr. J. R. 3,—; Brann, L. 30,—; Chorinski, B. 10,—; Chotzen, Dr. 3,—; Czapski, J. Frau 3,—; Cohn, M. 3,—; Cohn, Frau L. 10,—; Cohn, L. u. B. 3,—; Cohn, Dr. A. 5,—; Daniel, H. 20,—; Dzialowski, C. 5,—; Ephraim, W. 3,—; E. F. 10,—; Eichberg-Elsasser 5,—; Ehrlich, Frau T. 12,—; Fuld, H. u. Co. 25,—; N. N. 5,—; Freund, Dr. M. 10,—; Goldmann S. 10,—; Grünpeter, A. Dir. 50,—; Goldschmidt, L. 3,—; „Grego“ Kegelklub 30,—; Glaser, Dr. J. 6,—; Grünberger, S. Fa. 10,—; Goldstein, F. 5,— (M. 3,—); Gottstein, Prof. 20,—; Glogowski u. Müller 10,—; Hamm, Dr. 2,—; Horn, Frau San.-Rat 100,—; Hadda, Dr. S. 15,—; Juliusberg, H. 5,—; Israel, Med.-Rat 10,—; B. J. 5,—; Janower, G. 100,—; Jacobowski 2,—; Jonas, Dr. B. 5,—; Ikenberg, S. 3,—; Juliusburger, Dr. S. 10,—; Kreutzberger, Frau L. 5,—; Klemann, H. 5,—(M. 5 —); Kröner, Frau A. 10,—; Laufer, E. 10,—; Landsberger, E. 10,—; Lewysohn, R. 5,— (5,—); Lowitsch 1,30; Lattner, J. 10,—; Loewissohn, R. A. P. 6,—; Lasch, Dir. F. 10,—; Lippmann, R. A. 10,—; Milch, Dr. Stadt-R. 50,—; Militscher, R.-A. 10,—; Mautner, Dr. 30,—; Mandowsky, Reg.-R. 10,—; Neufließ, Dr. 5,—; Neumann, M. 10,—; Neisser, Dr. E. 3,— (3,—); Neustadt G. u. J (200,—); Olschowski, O. 5,—; Pasch, Frau R. 3,—; Perl, H. 10,— (10,—)

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
20./21. Januar 22. „ 22.–27. „	23. Tebeth 25. „ 24.–29. „	שמות	Vorabend 16.30. morgens 6.30 u. 8.45, Neumondweihe 10, Schrifterklärung 10.15, Schluß 17.09. Haftara הבאים ישרש. **Jugendgottesdienst 16.** morgens 7, abends 16.45.	Freitag Abend 16.45 Vormittag 9.15. Neumondweihe 9.45; Predigt 10 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 15.15 Sabbathausgang 17.10. II. B. M. 4,18 bis 6,1; Jesaja 27,6. **Abendgottesdienst (Neue Synagoge) 17.30 (Predigt).** morgens 7.15, abends 16.45.
27./28. Januar 29. Jan. bis 3. Febr.	1. Schebat 2.–7. „	וארא ראש חדש	**Vorabend 16.45 (Predigt).** morgens 6.30, 8.45, Schluß 17.20. Haftara כה אמר ה׳ השמים כסאי. morgens 6.45, abends 17.	Freitag Abend 16.45 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.20. II. B. M. 9,1 bis 35; I. B. M. 1,14 bis 19; Jesaja 66,1. Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15.15 Uhr morgens 7.15, abends 16.45.
3./4. Februar 5.–10. „	8. Schebat 9.–14. „	בא	Vorabend 17. morgens 6.30, 8.45, Ansprache 10, Schluß 17.31. Haftara הדבר אשר דבר. morgens 6.45, abends 17.	Freitag Abend 17. **Spätgottesdienst (Wochentags-Synagog.) 19.15 (Predigt).** Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.30. II. B. M. 12,37 bis 13,16; Jerem. 46,13. Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 15.15. morgens 7.15, abends 17.
10./11. Februar 12.–17. „	15. Schebat 16.–21. „	בשלח שירה חמשה עשר	Vorabend 17.10. morgens 6.30 und 8.45. Schrifterklärung 10, Schluß 17.42. Haftara ודבורה אשה נביאה. morgens 6.45, abends 17.15.	Freitag Abend 17.15. Vormittag 9.15; Predigt 10. Sabbathausgang 17.40. II. B. M. 14,26 bis 17,16; Richter 5,1. morgens 7.15, abends 17.15.
17./18. Februar 19. „ 19.–24. „	22. Schebat 23. „ 23.–28. „	יתרו	Vorabend 17.20. morgens 6.30, 8.45, Ansprache 10, Schluß 17.54. Haftara בשנת מות מלך. morgens 6.45, abends 17.30.	Freitag Abend 17.30. Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.55. Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 15.15. II. B. M. 19,1 bis 20,23; Jesaja 6,1. **Abendgottesdienst (Neue Synagoge) 17.30 (Predigt).** morgens 7.15; abends 17.30.
24./25. Februar 26. „ 27. „ 28. Febr. bis 3. März	29. Schebat 30. „ 1. Adar 2.–5. „	משפטים פשקלים א׳ דר׳ חדש ב׳ דר׳ חדש	**Vorabend 17.30 (Predigt).** morgens 6.30 u. 8.45, Neumondweihe 10, Schluß 18.06. Haftara בן שבע שנים. **Jugendgottesdienst 16.** morgens 6.45 abends 17.45.	Freitag Abend 17.30. Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 18.05. II. B. M. 23,20–24,18; 30,11–16; II. Kön. 12,1. Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15.15. morgens 7 abends 17.30
			Lichtzünden am Freitagabend: 5 Minuten vor Beginn d. Gottesdienstes	

Perl, Baumstr. 20,—; Proskauer, R. A. 20,— Stip.-Fds.; Posener, K. 10,—; Reichmann, A. 20,—; Rottenberg, H. 2,—; Rosenstein, Dr. P. 5,— Stip.-Fds. 5,—; Sprinz, Dr. J. (1,—); Saul, Dr. L. 4,— (2,—); Sachs, A. 50,—; Seidemann, A. 25,—; Simm, W. 20,— (10,—) Stip.-Fds. 20,—; Sander, S. 5,—; Silbermann, R. 5,—; Schaefer, L. 20,—; Schutz, R. A. Frau 3,—; Schlesinger, M. 10,—; Bewohner d. Schottländer-Stift. 15,—; Schönfeld, Lehrer 10,— (10,—); Schwarz, H. 10,—; Scheye, G. 10,—; Schlesinger, Dir. L. 5,—; Schl. Matratz.- u. Polst.-Möb.-Fabr. Cohn, E. 10,—; Schatzky, J. 3,—; Schreier, Dr. F. 5,—; Schneemann, Dr. E. 4,— (2,—); Steinert, E. 10,—; L. L. 3,—; Treuenfels, Dr. P. 10,—; Tyrrasch, E. 10,—; Töpfer, Th. 3,—; Thilo G. Stip.-Fds. 10—; Wallfisch, H. 4,—; Weil, Prof. 5,—; Weigert, E. u. Loewenbach, H. Apoth. 10,— (10,—); Wolf, M. 2,—; Wachsmann, N. Apoth. 3,—; Waldstein, E. 4,—; Welsch, F. Frau 3,—; Warschauer, M. 5,—; Wolffsohn, J. 2,— (2,—); Wiener, A. 10,—; Weiß, St. 5,—; Wiener, Dr. F. 10,—; Ungenannt: 250,— (250,—); 10,—; 3,— (2,—); 25,—; 15,— (15,—); 1,50 (1,50); 1000,—; 2,—; 10,—; 6,—; 3,— (3,—); 3,—; 6,—; 5,—; 5,—; 5,—; 5,— (5,—); 100,—; Jüd. Siechenhaus-(Sammlung) 7,—; Melzer, Fleischermeister 10,—; Bielschowsky, E. 100,—; Dresdner, S.-R. 15,—.

Sach- und Naturalspenden von nachstehenden Firmen: Adler u. Lewin; Adler, A.; Adam, E.; Bentscher, J. u. R.; Cohn, M.; Donath, H.; Ehrlich, Reg.-Baum. R. u. P.; Fingerhut u. Co.; Freudenthal, H.; Freund, B.; Goldstein u. Goldschmidt; Gottheiner, W.; Glücksmann, P.; Herz, L.; Hammer u. Co.; Hoffmann u. Thon; Janower u. Blumenfeld; Kornhäuser (Mittagstische); Kuhnert u. Co.; Leuchtag, R. G.; Landsberger u. Sachs; Loewy, L.; Marcuse, A. u. Co.; Markiewitz u. Schaefer; Mamlok, J.; Ollendorff u. Co.; Pinkus, A. Sober, W.; Sachs u. Schiedewitz; Sarner u. Burstein; Schlesinger u. Grünbaum; Sachs, J. jr.; Verein Bresl. Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrikanten.

Die eingeklammerten Beträge beziehen sich auf die „Breslauer Volkshilfe". Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Ritualwesen

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Inh. S. Kwilecki, Goldene Radegasse 15, Filiale Viktoriastraße 70;
Leopold Moschkowitz, Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschkowitz, Viktoriastraße 111a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27a;
Jacob Silber Nachf., B. Blatt, Antonienstraße;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Kirschbaum (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 6;
Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9;
Schaal, Tauentzienstraße 12;
Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4;

d) die Bäckerei
M. Dobrin's Nachf., Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, Filiale: Höfchenstraße 74.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

4. 2. Günther Neumann, Sohn des Herrn Georg Neumann und der Ehefrau Tina, geb. Blasse, Hohenzollernstraße 77.

4. 2. Kurt Sobotta, Sohn des Herrn Walter Sobotta und der Ehefrau Luzie, geb. Herz, Fischergasse 13.

18. 2. Walter Ikenberg, Sohn des Herrn Hermann Ikenberg und der Ehefrau Mali, geb. Siedner, Kaiser-Wilhelm-Straße 29.

4. 3. Hermann Kempe, Sohn des Herrn Louis Kempe und der Ehefrau Johanna, geb. Sklarek, Höfchenstraße 91.

4. 3. Günter Brum, Sohn des Herrn Ignatz Brum und der Ehefrau Meta, geb. Rosenthal, Zimmerstraße 12.

4. 3. Artur Cohn, Sohn des Herrn Adolf Cohn und der Ehefrau Betty, geb. Oelsner, Königstraße 2.

11. 3. Heinz Markus, Sohn des Herrn Dr. Erwin Markus und der verstorbenen Ehefrau Magda, geb. Kahl, Kaiser-Wilhelm-Str. 87.

18. 3. Heinz Lehfeld, Sohn des verstorbenen Herrn Ludwig Lehfeld und der Ehefrau Erna, geb. Kochmann, Tauentzienstraße 6.

18. 3. Hans Krombach, Sohn des Herrn Ludwig Krombach und der Ehefrau Klara, geb. Steinitz, Schwerinstraße 2.

Barmizwah Neue Synagoge.

28. 1. Stephan Rosenthal, Sohn des verstorbenen Herrn Ernst Rosenthal und der Frau Frieda, geb. Zöllner, Schweidnitzer Stadtgraben 17 bei Neuländer.

11. 2. Hans-Günter Cassel, Sohn des Herrn Isidor Cassel und der Frau Sabine, geb. Leser, Hohenzollernstraße 48.

11. 2. Erich Goldschmidt, Sohn des verstorbenen Herrn Franz Goldschmidt und der Frau Lilly, geb. Bruck, Agathstraße 10.

11. 2. Horst Günter Ucko, Sohn des Herrn Arthur Ucko und der Frau Käte, geb. Angreß, Kronprinzenstraße 38.

11. 2. Fritz Swarzenski, Sohn des Herrn Max Swarzenski und der Frau Alice, geb. Jakobowski, Charlottenstraße 46/48.

18. 2. Werner Guttentag, Sohn des Herrn Erich Guttentag und der Frau Margarete, geb. Tichauer, Kantstraße 34.

18. 2. Hans Kottow, Sohn des Herrn Max Kottow und der Frau Emma, geb. Schiftan, Sadowastraße 37a.

25. 2. Rudolf Kosterlitz, Sohn des Herrn Richard Kosterlitz und der Frau Alice, geb. Remak, Sadowastraße 43.

25. 2. Joachim Pollack, Sohn des Herrn Ernst Pollack und der Frau Hedwig, geb. Heymann, Gräbschener Straße 61/65.

11. 3. Ernst Hoffnung, Sohn des Herrn Max Hoffnung und der Frau Cilly, geb. Kurländer, Gabitzstraße 160.

11. 3. Klaus Masur, Sohn des Herrn Herbert Masur und der Frau Lina, geb. Krause, Guhrauer Straße 8.

18. 3. Hans Joachim Meyer, Sohn des Herrn Moritz Meyer und der Frau Martha, geb. Noher, Kronprinzenstraße 30.

18. 3. Lothar Silbermann, Sohn des Herrn Martin Silbermann und der Frau Ella, geb. Kurzidym, Augustastraße 159.

25. 3. Hubert Kolker, Sohn des Herrn Herbert Kolker und der Frau Marta, geb. Krebs, Klosterstraße 17.

25. 3. Helmut Moses, Sohn des Herrn Sally Moses und der Frau Martha, geb. Klippel, Gräbschener Straße 61/65.

25. 3. Heinz Masur, Sohn des Herrn Max Masur und der Frau Elfriede, geb. Oguntke, Hundsfelder Straße 81.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

21. 1. Helmut Triber, Sohn des Herrn Ferdinand Triber und der Frau Josefine, geb. Bresler, Sonnenstraße 14.

Barmizwah Pinchas-Synagoge.

21. 1. Adolf Ludwig Loewy, Sohn des verstorbenen Herrn Bankier Georg H. Loewy und der Frau Jenny, geb. Wreschner, Goethestraße 36.

Trauungen.

15. 1. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Liesbeth Scheyer, Opitzstraße 26, mit Herrn Georg Brann, Charlottenburg.

22. 1. 15 Uhr, Wochentags-Synagoge der Alten Synagoge: Frl. Bertha Langer, Klosterstraße 37, mit Herrn Abraham Wolf Redlich, Margaretenstraße 13.

29. 1. 16 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Hanna Lewy, Gartenstraße 51, mit Herrn Alfred Hahn, Esdorf, Kr. Trebnitz.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 9. Dezember 1932 bis 12. Januar 1933.

1 Frau.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 9. November bis 12. Dezember 1932.

Kaufmann Moses Eisinger, Höfchenstraße 81.
Beamter Fritz Wolff, Landsbergstraße 2.
Verw. Uhrmacher Anna Feldmann, geb. Riedel, Friedrichstraße 47.
Geschiedene Dentist Jenny Mai, geb. Feldmann, Schwerinstraße 32.
Rentner Günther Sternberg, Opitzstraße 78.
Schriftsteller Arnold Fischer, Gabitzstraße 58.
Kinder Klaus und Ursula Guttmann, Hardenbergstraße 8.
Kaufmann Ernst Freitag, Wallstraße 37.
Geschiedene Ellinor Riesenfeld, geb. Guttfeld, Schwerinstraße 22.

Austritte aus der Synagogen-Gemeinde Breslau

in der Zeit vom 9. November bis 12. Dezember 1932.

Arzt Dr. Manfred Pagel und Frau Irma, geb. Lasker, Sauerbrunn 9.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

12. 12. 32. Cäcilie, gen. Cilly Zickel, geb. Ollendorf, aus Berlin.
15. 12. 32. Anna Laqueur, geb. Lewy, Gutenbergstraße 44.
14. 12. 32. Leon Judalewit, überführt nach Lodz.
19. 12. 32. Heinrich Rawitsch, Eichendorffstraße 32/4.
20. 12. 32. Luise Freyhan, Goethestraße 54.
21. 12. 32. Justizrat Samuel Münz, Gutenbergstraße 7.
22. 12. 32. Aron Lewin, überführt nach Turek in Polen.
29. 12. 32. Bertha Nothmann, geb. Riesenfeld, überführt nach Beuthen.
1. 1. 33. Michael Nelken, Museumplatz 5.
6. 1. 33. Anna Muhr, geb. Bloch, Elsasser Straße 7.

Friedhof Cosel.

11. 12. 32. Eduard Bergheim, Neue Graupenstraße 11.
11. 12. 32. Adolf Tichauer, Nikolai-Stadtgraben 25.
13. 12. 32. Julius Wagner, Trinitasstraße 3.
13. 12. 32. Marianne Fleischhauer, geb. Strauß, Friedrich-Wilhelm-Straße 11

14. 12. 32. Paus Eisner, Theaterstraße 1.
15. 12. 32. Walter Dura, Neumarkt 40.
19. 12. 32. Hermann Rosenthal, Lehmdamm 15.
19. 12. 32. Hildegard Fischer, geb. Kowalski, Möwenweg 71.
19. 12. 32. Felicia Meidner, geb. Oelsner, Moritzstraße 12.
21. 12. 32. Laura Rosenberg, geb. Sachs, Vorwerkstraße 14a.
21. 12. 32. Auguste Schlesinger, geb. Tischler, Gutenbergstraße 12.
23. 12. 32. Philippine Kurzbart, geb. Weißmann, Goldene Radegasse 29a.
23. 12. 32. Betty Zwirner, Tauentzienstraße 109.
26. 12. 32. Paul Kornblum, Tost O. S.
28. 12. 32. Jacob Kreisel, Holteistraße 45.
30. 12. 32. Isaak Kadisch, Höfchenstraße 75.
30. 12. 32. Rosa Neubauer, geb. Cohn, Freiburger Straße 27.
30. 12. 32. Louis Sander, Reuschestraße 34.
30. 12. 32. Flora Heinrich, geb. Bandmann, Antonienstraße 33.
30. 12. 32. Lina Boß, geb. Heymann, Elbingstraße 30.
2. 1. 33. Anna Rosenthal, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
2. 1. 33. Moritz Kalischer, Freiburger Straße 22.
3. 1. 33. Richard Apt, Freiburger Straße 32.
4. 1. 33. Siegmund Klinenberger, Körnerstraße 18.
5. 1. 33. Ida Trotzki, geb. Jacobius, Siebenhufener Straße 44.
5. 1. 33. Arnold Hänflein, Reuschestraße 45.
5. 1. 33. Jacob Weißblum, Augustastraße 19.
5. 1. 33. Dorothea Braun, geb. Bernhold, Menzelstraße 93.



Aus dem Vereinsleben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.
Telephon: 268 63. Postscheckkonto: 26309.

Die Aktion „Unser Recht auf Arbeit" geht weiter! In alle Kreise unserer Gemeinde, vor allen Dingen an diejenigen Mitglieder, die noch als Arbeitgeber in Frage kommen, sei es für Betriebs-, Kontor-, Verkaufs- oder Hauspersonal, muß die Kenntnis dringen, daß jüdische Arbeitnehmer heute in vielen Wirtschaftszweigen ausgeschaltet werden, daß sie daher in erster Linie die Pflicht haben, bei Neueinstellungen jüdische Arbeitnehmer in Konkurrenz treten zu lassen. Noch immer ist die Zahl der bei uns gemeldeten Erwerbslosen außerordentlich hoch und wenn in einzelnen Wirtschaftszweigen gewisse Besserungsanzeichen vorhanden sein mögen, so haben sich diese bei der Zahl der jüdischen Arbeitslosen noch in keiner Weise ausgewirkt.

Die bevorstehenden Inventur-Ausverkäufe und Bilanzen geben vielfach Veranlassungen zu Neueinstellungen oder Engagement von Aushilfskräften. Kein jüdischer Arbeitgeber verabsäume es, sich dieserhalb mit dem jüdischen Arbeitsnachweis (268 63) in Verbindung zu setzen. Die große Zahl der gemeldeten Erwerbslosen gibt uns die Möglichkeit, fast für jede zu besetzende Stelle geeignete Arbeitskräfte zur Vorstellung zu veranlassen.

Zur Berufswahl! Für Knaben und Mädchen, die Ostern die Schule verlassen, ist es allerhöchste Zeit, daß sie sich wegen ihrer Berufswahl mit uns in Verbindung setzen. Die Beschaffung von geeigneten Lehrstellen ist in diesem Jahre besonders schwierig und nur rechtzeitige Meldung kann verhindern, daß bei Schulentlassung noch keine Lehrstelle vorhanden ist. An alle Eltern und Erzieher richten wir die dringende Bitte und Mahnung, junge Berufsanwärter an uns zu verweisen. Die Berufswahl sowie die Beschaffung einer geeigneten Lehrstelle ist von entscheidender Wichtigkeit für die Zukunft jedes einzelnen Jugendlichen wie der ganzen jüdischen Gemeinschaft.

Bund der jüdischen Erwerbslosen

veranstaltet am Sonnabend, den 4. Februar 1933, abends 7 Uhr, in sämtlichen Räumen „Beihoff", Matthiasplatz 1, ihre Einweihungsfeier mit Tanz und Tombola.

Für reichhaltige Unterhaltung und Ueberraschung ist bestens gesorgt. Sämtliche Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

Allen, die uns durch Spenden zu Chanukka für jüdische Erwerbslose unser Werk unterstützt haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Bund der jüdischen Erwerbslosen, Sitz Breslau.

Die Jüdische Arbeiterpartei

veranstaltete am 25. Dezember im großen Saal der Börse eine Chanukkafeier, die außerordentlich gut besucht war. Besonderen Dank Herrn Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Herrn Oberkantor Borin sowie Herrn Organisten Schäffer, die dem Fest seine Weihe gaben. Außerdem danken wir allen, die dazu beigetragen haben, das Fest zu verschönern.

Zu Chanukka haben wir 42 Kinder unserer Erwerbslosen neu eingekleidet; wir sagen allen denen, die uns durch ihre Opferwilligkeit geholfen haben, unseren herzlichsten Dank.

Am 2. Februar 1933 feiert unser Vorstandsmitglied David Neumann, Kronprinzenstraße 37, seine Silberhochzeit. Wir gratulieren herzlichst.

Um Verwechslungen vorzubeugen, geben wir hierdurch bekannt, daß wir mit dem sogenannten „Bund jüdischer Erwerbslosen" nichts zu tun haben.

Der Jüdische Pfadfinderbund Deutschlands, Ortsbund Breslau

veranstaltete am 15. Dezember im kleinen Hansensaal den ersten Elternabend, der als Ausspracheabend zwischen den Eltern und den Führern des Bundes gedacht war.

An Stelle des Bundesleiters Kurt London, Berlin, dessen Kommen kurz vorher unmöglich wurde, leitete Franz Littmann den Abend mit einem kurzen Referate ein. Der Bund fülle als Erziehungsfaktor eine von Elternhaus und Schule in der Erziehung des Jugendlichen gelassene Lücke aus. Nach kurzer Darstellung der Entwicklung der Jugendbewegung zeigte der Referent, daß innerhalb der Jugendbewegung die Pfadfindererziehung den methodisch sichersten und durchdachtesten Erziehungsweg darstelle. Gerade für jüdische Jugendliche sei die Pfadfindererziehung als geschlossenes Erziehungssystem hervorragend geeignet. Der J. P. D. führe als einziger jüdischer Bund eine völlige Pfadfindererziehung in seinen Gruppen durch. Der Bund betont in stärkster Weise gerade in der heutigen jüdischen Situation die jüdische Erziehung seiner Menschen und stellt sich gegen jede die Einheit des Judentums zersplitternde Tendenz. An die Ausführungen des Referenten schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der Eltern und Freunde des Bundes, vor allem auch Herr Rabb. Dr. Simonsohn, die Wichtigkeit der Einwirkung der jüdischen Pfadfindererziehung anerkannten.

Dieser Ausspracheabend war ein voller Erfolg für den J.P.D., der durch die Haltung der Eltern und Freunde erneut die Richtigkeit seines Weges bestätigt fand.

Freie Jüdische Volkshochschule Breslau.

Eröffnung des 28. Halbsemesters Januar/März 1933.

Sonntag, den 22. Januar 1933, vormittag 11 Uhr,
Lessing-Loge, Agnesstraße 5:

Der Dichter Ernst Lissauer-Wien liest nach einleitenden Worten aus seinem unveröffentlichten Moses-Mysterium „Der Weg des Gewaltigen".

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Studienrat Dr. Alfred Cohn: „Der Anteil der Juden an der Philosophie der Gegenwart." Vortrag mit anschließender Besprechung. 5 Stunden. Donnerstag, 19.45—21 Uhr. Beginn: 26. Januar.
2. Frau Dr. Else Meidner: „Jüdische Dichtung der Gegenwart." 5 Stunden. Dienstag, 20—21 Uhr. Beginn: 24. Januar.
3. „Jüdische Gegenwartsfragen" (Kontradiktorische Abende). Mittwoch 20—21.30 Uhr.
   a) „Jüdisch-politische Fragen." Referenten: Rechtsanwalt Erich Spitz, Rechtsanwalt Maximilian Weiß (25. Januar).
   b) „Jüdisch-pädagogische Fragen." Referenten: Studienrat Dr. Alfred Cohn, Dr. Heinrich Speyer (1. Februar).
   c) Otto Heller, „Untergang des Judentums." Unter religiös-kulturellen und politisch-sozialen Gesichtspunkten. Referenten: Dr. E. Fraenkel, Dozent Dr. J. Rabin (8. Februar)
4. Dr. Hermann Gerson-Berlin: „Einführung in die Propheten." Arbeitsgemeinschaft für Jugendliche im Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28.
   3 Stunden. Sonnabend, 25. Februar, 19—21 Uhr, Sonntag 26. Februar 10—12 und 17—19 Uhr.
5. Dr. Lothar Rothschild: „Strömungen im Judentum seit der Emanzipation." Kursus für Jugendliche im Jugendheim. 6 Stunden. Sonnabend 20—21 Uhr. Beginn: 28. Januar.

Die Vorlesungen zu 1, 2, 3 finden im Realgymnasium am Zwinger zu 4 und 5, im Jüdischen Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28, statt.

Kartenverkauf im Sekretariat, Agnesstr. 5, II. Stock, ab 16 Januar.

Gebühren:

A. Eröffnungsvortrag:		
Mitglieder (bis 3 Karten) (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für 1932—33)	à 0.75	Mk.
Nichtmitglieder	à 1.25	„
Jugendliche (Stehplatz)	à 0.50	„
An der Tageskasse	à 1.50	„
B. Kurse 1 und 2:		
Mitglieder (wie oben)	à 1.50	„
Nichtmitglieder	à 2.—	„
Jugendliche	à 0.75	„
Einzelkarten für Mitglieder à 0.50, für Nichtmitglieder	à 0.75	„
C. Bei Kursus 3 erhöhen sich sämtliche Gebühren von B	um 0.50	„
D. Kurse 4 und 5: Nur für Jugendliche	à 0.75	„

Postscheckkonto: Martin Freund (Vereinskonto), Breslau Nr. 141 67.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden jederzeit im Sekretariat, Agnesstr. 5, II. Stock, entgegengenommen. (Mindestbeitrag 4.— Mk. jährlich).

Der Ortsausschuß jüdischer Jugendverbände

ist die überparteiliche Zusammenfassung aller jüdischen Bünde und Jugendorganisationen in Breslau. Er hat durch gemeinsame Aktionen der Bünde verschiedentlich vermittelnd und klärend gewirkt und gemeinsame Interessen und Forderungen nach außen hin vertreten und durchgesetzt.

In den letzten Jahren sind in seiner inneren und äußeren Arbeit gewisse Veränderungen eingetreten. Die wirtschaftliche Depression überall, der Anblick der Arbeitslosigkeit, der Ratlosigkeit über die Zukunft bei den Jüngeren, das Erleben der Arbeitslosigkeit an sich selbst, die Ueberlastung der noch Berufstätigen bei den Aelteren erzeugten eine geistige und psychische Erschlaffung, eine gewisse Abstumpfung gegen die Umwelt.

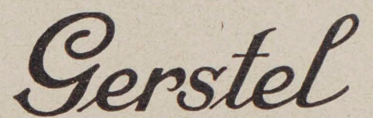
Die Jugendbünde mußten ihre ganze Kraft auf Selbsterhaltung und Reorganisation verwerten.

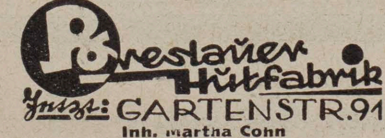
Die immer stärker zu Tage tretende Politisierung der einzelnen drückte manchen Bünden einen politischen Stempel auf, wodurch ebenfalls ein gewisser Abschluß von den andern entstand.

In diesen Kämpfen veränderte sich die Struktur des gesamten Breslauer Jugendlebens. Neue Bünde entstanden, andere lösten sich auf oder verloren an Bedeutung, andere fusionierten sich, andere zersplitterten sich und wieder andere änderten ihre Tendenzen und Programme. Ueberall entstand etwas Neues, noch Unbekanntes, d. h. Fremdes und Hinderndes.

Diese Entwicklungstatsachen beeinflußten natürlich die Arbeit des Ortsausschusses, die ja lediglich auf freiwilliger Zusammenarbeit, auf Interessengemeinschaft beruht. Die oben skizzierten Erscheinungen verursachten einerseits eine gewisse Absonderung, ja zum Teil sogar Spannung der Bünde untereinander, andererseits aber ein einmütiges Desinteresse an der Arbeit des Ortsausschusses.

Nachdem man nun die Ursachen der Ortsausschußkrise erkannt hat, ist man bestrebt, wieder auf eine Vereinheitlichung hinzuarbeiten. Zu diesem Zwecke veranstaltet der Ortsausschuß in wöchentlichen Abständen Informationsabende der größeren Bünde. An jedem dieser Abende werden zwei Bünde je einen Vertreter über Form und Inhalt, Erziehung und Ideologie,





Mittel und Ziel sprechen lassen. Anschließend Diskussion und Beantwortung von Fragen.

Der Ortsausschuß hofft, mit solchen Aussprachen wieder eine Grundlage für gemeinsame Arbeiten wie Seminare, Fahrten usw. zu schaffen, und damit den drohenden Entfremdungstendenzen zu steuern.

Es werden sprechen:

am 1. Abend: Sonntag, den 15. Januar, Esra (Max Feuchtwanger) u. Brith Hanoar schel Zeire Misrachi (Paul Robinsohn);
am 2. Abend: Sonntag, den 22. Januar, Werkleute (Max Otto Katz) u. Makkabi-Hazair Brith Haolim (Edgar Freund);
am 3. Abend: Sonntag, den 29. Januar, Schwarzes Fähnlein (Toni Meidner) u. Freie Deutsch-Jüdische Jungenschaft (Ernst Fabisch);
am 4. Abend: Sonntag, den 5. Februar, Ili (Alfr. Fabian) u. Bar Kochba (Alfr. Koppel);
am 5. Abend: Sonntag, den 12. Februar, Jüdischer Pfadfinderbund (Franz Littmann) und Greifen (Alfr. Lomnitz).

Beginn: 20 Uhr präzise. Nach Beginn des Referats werden die Türen verschlossen. Ort: Jüdisches Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Die gesamte organisierte und unorganisierte Jugend ist eingeladen.

Chanukkafeiern der Sozialen Gruppe.

In besonders festlichem Gewande beging die Soziale Gruppe ihre diesjährige Chanukkafeier, zu welcher alle ihre Schützlinge eingeladen waren.

Den Auftakt zu der Feier gab Rabbiner Dr. Halpersohn mit einer Ansprache, worauf gemeinsam das Chanukkalied gesungen wurde. Frau Opernsängerin Hecker und Frau Käte Fischer sangen Duette von Mozart und Cornelius und Kantor Wartenberger heitere Lieder. Die musikalische Begleitung hatte Egmont Pollack übernommen, welcher sich auch solistisch betätigte. Reicher Beifall dankte den bewährten Künstlern für ihre Darbietungen.

Ein sehr ausgiebiges warmes Abendbrot wurde den Schutzbefohlenen verabfolgt. Jeder erhielt außerdem ein Paket mit brauchbaren Sachen, die mit großer Sorgfalt für jeden besonders ausgesucht waren. In dankbarer Freude ergriff eine der Frauen das Wort. Sie dankte für die schöne Heimstätte, welche alle Schützlinge in der Sozialen Gruppe gefunden haben, für das liebevolle Verständnis, das man ihnen stets entgegen bringt und durch welches sie immer wieder Trost und neuen Lebensmut schöpfen können. Sie betonte in ihren Ausführungen, daß auch die jüdische Frau praktische Arbeit leisten kann, man möge sie nur anfordern zum Waschen, Scheuern usw. Mit einem herzlichen Hoch auf die Veranstaltung schloß sie die Rede.

Der Breslauer Kaufmannschaft, die durch großherzige Spenden die Einbescherung ermöglicht hat, sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Am 22. Dezember fand in den Räumen der Lessingloge ein Chanukka-Familien-Nachmittag statt. Frau Grätzer, Kryschanowitz, begrüßte in herzlichen Worten die Erschienenen. Ein Chanukkastück, ebenso wie ein Prolog, von ihr verfaßt, wurde von Kindern für Kinder aufgeführt. Gesang, Rezitation, Tanz von Kindern unterhielt die Erschienenen; mit Pfannkuchen, Pfefferkuchen, Äpfeln, Nüssen und kleinen Geschenken wurden sie besonders erfreut. Die glänzenden Augen der Kinder gaben das beste Zeugnis davon, welchen Beifall die Vorführungen fanden.

Am 27. und 29. Dezember wurden die Chanukkatage in der Toynbeehalle festlich begangen. Oberkantor Borin und Kantor Lachmann zündeten die Lichte, Rabbiner Dr. Simonsohn und Theologe Oppenheimer hielten Ansprachen, musikalische Vorträge von Frl. Trude Behr, Kapellmeister Krieg, R.-A. Foerder, Frau Käte Fischer, sowie Rezitation von Frau Thekla Eisner folgten. Der langanhaltende Beifall war der beste Dank für die Künstler. die sich in liebenswürdiger Weise uns zur Verfügung gestellt hatten.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

Anschrift der Schriftführerin: Ilse Blumenthal, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 89, I.

1. Am Sonnabend, den 7. Januar cr., fand unser diesjähriges Wintervergnügen im Friebeberg statt. Die bewährte Tanzsport-Kapelle „The Jolly Boys“ sorgte für Stimmung und Frohsinn. Die Aufführungen, die unter der Leitung unserer Schwimmkameraden Helmuth Kramer und Arthur Heymann standen, verdienen besonders hervorgehoben zu werden, und sagen wir auf diesem Wege allen Darstellern, ebenso dem Tanzpaar Willy Dombrower und seiner Partnerin vom Blau-Gold-Club herzlichen Dank. Die Tombola war durch gütige Unterstützung der hiesigen Geschäftswelt sehr reichhaltig. Wir sprechen den Spendern ebenfalls unseren besten Dank aus.

2. Auf die am Mittwoch, den 25. Januar cr., abends 8.15 Uhr, im Restaurant „Goldenes Zepter“, Schmiedebrücke 22, stattfindende Generalversammlung weisen wir nochmals hin. Wir erwarten, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen, da wichtige Entscheidungen bevorstehen.

3. Bei dem am 5. Februar cr. stattfindenden offenen Gauwettschwimmen werden wir uns wieder beteiligen; wir hoffen, dabei günstig abzuschneiden.

Die jüdische Jugendberatungsstelle

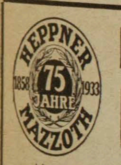
gewährt jedem Jugendlichen in allen Fragen der Lebensgestaltung Rat und Hilfe. Diskretion ist selbstverständlich, ihr braucht euren Namen nicht zu nennen.

Leitung: Dr. Salo Juliusburger, Hohenzollernstraße 37/39, Tel. 864 22.

Sprechstunde: jeden Dienstag 16—17 Uhr.

Schriftliche Anfragen an obige Adresse.

Ortsausschuß der jüdischen Jugendverbände.



Das Jüdische Schwesternheim E. V.

Kirschallee 33, Fernsprecher 818 27,

empfiehlt für jüdische Häuser angelegentlichst seine gut ausgebildeten Krankenschwestern. Die Preise für die Pflege sind erheblich ermäßigt.

An die Herren Aerzte ergeht die dringende Bitte, im Interesse der Aufrechterhaltung der segensreich und wohltätig wirkenden Anstalt auf Verwendung ihrer Schwestern Bedacht zu nehmen.

Der Erwerb und die Fortsetzung der Mitgliedschaft sollte Pflicht jeder jüdischen Familie unserer Gemeinde sein!

Die Toynbeehalle der Sozialen Gruppe, Karlstraße 43

ist jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 20—22 Uhr für alle Mitglieder der jüdischen Gemeinde geöffnet. Sonntag wird ein Unkostenbeitrag von Mk. 0,10 erhoben. Dienstag und Donnerstag ist der Eintritt frei.

Für die Toynbeehalle spendeten nachstehende Firmen: Arnold Kornblum, Möbelhaus Brettler, Schlesische Mühlenwerke, Bruno Brandt, Julius Lion, Wolff u. Hepner, B. Perlhöfter, Arthur Adler, Leihhaus Wachtel, Josef Schalscha.

Wir sprechen an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank aus.

Wir erbitten weitere Spenden, besonders von Mehl und Zucker, ferner bitten wir um getragene Garderobe für unsere Kleiderkammer.

Wir suchen Arbeit für Schneider, Tischler, Schlosser, Elektrotechniker, Uhrmacher, Ausbesserinnen, Strickerinnen, Bedienungsfrauen, Gelegenheitsarbeiter. Schreibmaschinenarbeiten werden auf eigener Maschine gut und preiswert ausgeführt.

Jüdisches Museum e. V.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß sich unsere Sammlung wohlgeordnet in den Räumen des Schloßmuseums, Karlstraße 34, befindet, und dort zu den üblichen Oeffnungszeiten des Museums, an Werktagen von 9—2 Uhr vormittags und Sonntags von 11—2 Uhr gegen Entrichtung des für das Schloßmuseum gültigen Eintrittsgeldes von 0,50 RM. auf besonderen Wunsch zugänglich ist.

Auch werden auf besonderen Wunsch und gegen vorherige rechtzeitige Anmeldung bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Felix Perle, Breslau 6, Striegauer Straße 2, Fernsprecher 594 04, Führungen veranstaltet.

Der Verein Bikur-Cholim, Breslau

blickt jetzt auf ein 5jähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit hat sich der Verein bemüht, alle Ansprüche, die an ihn gestellt wurden, zu erfüllen. Sein Arbeitsgebiet bestand in dem Besuch von Kranken, Erteilung von Erfrischungen an dieselben, Gewährung von Arzneien und Arztbesuchen an unbemittelte Kranke, sowie Unterstützung Erholungsbedürftiger. Die jetzige Wirtschaftskrise brachte es mit sich, daß die Mittel des Vereins kleiner wurden, trotzdem die Ansprüche, die an den Verein gestellt werden, in erschreckender Weise gestiegen sind. Leute, die früher in geordneten Verhältnissen gelebt haben, sind heute bei Krankheit leider gezwungen, fremde Hilfe, darunter auch die unsrige, in Anspruch zu nehmen.

Wir wenden uns daher an alle mit dem Mahnruf: Unterstützt den Verein Bikur-Cholim bei seinem Werke! Tretet dem Verein als Mitglied bei und helft mit einem kleinen Beitrag, die heilige Aufgabe des „Bikur-Cholim" zu pflegen. Denkt an den kommenden Feiertagen an die Kranken und Erholungsbedürftigen und spendet dem Verein, damit er auch weiterhin in der Lage ist, die Kranken unterstützen und ermuntern zu können. Geschäftsstelle: Freiburger Straße 15. Postscheck-Konto 186 06.

Die erste jüdische Arbeiterkolonie.

Anfang Juli wurde, Landwerk Neuendorf, bei Fürstenwalde (Spree) als erste jüdische Arbeiterkolonie von der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge eröffnet.

Beim Verein „Jüdische Arbeitshilfe", der die Anmeldungen entgegennimmt, hat sich eine sehr große Anzahl langfristig Erwerbsloser aller Kategorien (Handwerker, Gärtner, Kaufleute, Akademiker, gelernte und ungelernte Arbeiter usw.) aus dem ganzen Reich gemeldet, von denen vorläufig leider nicht mehr als etwa 40 aufgenommen werden konnte. Es handelt sich insbesondere um Jugendliche, die in Neuendorf in Gärtnerei, Landwirtschaft, Tischlerei, Schlosserei, Schuhmacherei, Stellmacherei usw. beschäftigt werden. Die Anzahl der Aufgenommenen soll nach Möglichkeit bald erhöht werden.

Unter den Aufgenommenen befindet sich auch eine Gruppe des Freiwilligen Arbeitsdienstes aus Berlin, die vom jüdischen Arbeitsnachweis zusammengestellt wurde und für die auf Grund der Bestimmungen über den Freiwilligen Arbeitsdienst das Reich die Kosten trägt. Sobald mit dieser Gruppe einige Erfahrungen vorliegen, ist beabsichtigt, auch aus anderen Landesteilen Gruppen des Freiwilligen Arbeitsdienstes aufzunehmen. Dies wird um so eher möglich sein, da die neuesten Bestimmungen über den Freiwilligen Arbeitsdienst fast allen Erwerbslosen, insbesondere Jugendlichen bis zu 25 Jahren die Förderung des Reiches zubilligen.

Es wird hier ausdrücklich betont, daß Aufnahmen nur nach vorheriger schriftlicher Zusage durch den Verein „Jüdische Arbeitshilfe", Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, möglich ist.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums e. V.

blickte am 2. November v. J. auf ein dreißigjähriges Bestehen zurück. Sie hat während der Zeit ihres Wirkens die Aufgabe, der Wissenschaft des Judentums zu dienen, durch Herausgabe von Schriften und durch Subventionierung jüdisch-wissenschaftlicher Arbeiten auf das Glänzendste gelöst. Von dem „Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums" sind bisher 13 Bände erschienen, von dem „Corpus Tannaiticum" ist eben der dritte Band in den Druck gegeben. Die „Germania Judaica" wird vollendet. Außerdem hat die Gesellschaft 37 „Schriften" herausgegeben. Die subventionierten Werke erreichen mindestens dieselbe Ziffer. Auch die „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums", das Organ der Gesellschaft, die jetzt im 76. Jahrgang erscheint, ist ein Beweis für ihre ungetrübte Schaffenskraft. Das Verzeichnis sämtlicher Veröffentlichungen der Gesellschaft, die an Mitglieder zu einem Vorzugspreis abgegeben werden, ist unentgeltlich vom Büro der Gesellschaft, Berlin-Schöneberg, Belzigerstraße 46, II, 2. (Nathan) zu beziehen. Etwa 1500 Mitglieder in allen Teilen der Welt zeugen davon, daß es der Gesellschaft gelungen ist, trotz der Ungunst der Zeiten nicht nur kulturfördernd zu wirken, sondern auch zur Annäherung und Verständigung zwischen den einzelnen Ländern beizutragen.

Der Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands,

die größte jüdische Jugendorganisation, hielt seine neunte ordentliche Delegiertentagung am 25. und 26. Dezember in Frankfurt a. M. im Philanthropin ab.

Die Tagung stand unter dem Motto „Der Kampf des jungen Juden um seine Existenz ist der Kampf der Judenheit um ihre Zukunft" und wurde durch zwei grundlegende Referate der Herren Dr. Eduard Strauß, Frankfurt a. M. und Dr. Paul Eppstein, Mannheim, eingeleitet. Dr. Strauß führte aus, daß die Eigenart der jüdischen Gemeinschaft nur eine geschlossene Willensäußerung nach außen gestatte, so daß die individuelle Entscheidung des Juden notwendigerweise in die jüdische Gemeinschaft hineinmünden müsse. Aus dieser schicksalsmäßigen Verbundenheit erwachse zwangsläufig die gegenseitige Verantwortung von jüdischer Gemeinschaft und jüdischem Individuum.

Dr. Eppstein, der seine Ausführungen mit grundlegendem statistischem Material belegte, behandelte die gesellschaftliche und berufliche Situation der deutschen Juden, insbesondere der jüdischen Jugend. Er zeigte die Konsequenzen auf, die sich für den Einzelnen und die Gesamtheit ergeben. Die lebhafte Aussprache bewies den starken Widerhall, den die aufgeworfenne Probleme im Verband finden.

Drei Arbeitsgemeinschaften beschäftigten sich mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aufgaben des Verbandes. Das Ergebnis waren Richtlinien für die kommende Verbandsarbeit, die von der Delegiertentagung einstimmig gebilligt wurden. Gleichfalls einstimmig wurde ein Jugendhilfswerk des Verbandes eingesetzt, das in engem Zusammenwirken mit den sozialen Institutionen der deutschen Judenheit arbeiten wirt

Die neue Leitung des Verbandes besteht aus: Rechtsanwalt Dr. Julius Ernst Herzfeld, Essen, 1. Vorsitzender; Joe Israel, Hannover, und Kurt London, Berlin, stellvertretende Vorsitzende, Rechnungsrat Julius Wißmann, Stuttgart, Kassenführung. Zu Vorsitzenden der neu eingerichteten Aemter wurden gewählt: Rechtsanwalt Herbert Felsenthal, Düsseldorf: Kulturamt; Ernst Holzer, Frankfurt a. M.: Wirtschaftsamt und Jugendhilfswerk; Fritz Schwarzschild, Berlin: Amt für politische Arbeit.

Die Tagung, die aus allen Teilen Deutschlands außerordentlich gut besucht war, fand einen starken Widerhall bei den städtischen und jüdischen Behörden und Organisationen und der jüdischen und nichtjüdischen Oeffentlichkeit.

Die Schlesische Theatergruppe Lorenzgasse 11

veranstaltete am 12. Oktober ein jüdisches Schallplattenkonzert, in dem u. a. Oberkantor Borin und Kammersänger Jadlowker ihre große Kunst zeigten. Als Violin-Solist erntete Herr Rudolf Tauber großen Beifall. Sprecher des Abends war M. Hirschel.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

1. Am 29. 1. 33, vorm 11 Uhr, findet im „Jüdischen Jugendheim", Schweidnitzer Stadtgraben 28, I, unsere Generalversammlung statt. Besondere Einladungen ergehen noch.

2. Am 19. 2. 33, vorm. 11 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses

„Feierliche Kundgebung".

Näheres siehe unser Inserat in dieser Nummer. Karten sind im Büro Schweidnitzer Stadtgraben 28 (10—4 Uhr) bis zum 16. Februar abzuholen. Auf Wunsch werden dieselben gegen 30 Pfg. Abtragsgebühr auch ins Haus gebracht. — Wir erwarten zahlreiche Beteiligung der Kameraden!

3. Die erste Auflage unseres Gefallenengedenkbuches ist lange vergriffen, die zweite Auflage erscheint Ende Januar. Wir bitten die Besteller deshalb um Geduld. Weitere Bestellungen nimmt das Büro gern entgegen. Daselbst sind fehlende Gefallene zu melden.

4. Wir beklagen den Tod unserer lieben Kameraden Arnhold Rosenthal und Arnold Hänflein. Wir werden den treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

5. Als neues Mitglied begrüßen wir Kam. Dr. W. Beutler, Rosenthaler Straße 11/13.

6. Am 28. 1. 33 feiert unser Kam. Adolf Grünberg, Neudorfstraße 113, einen 50. Geburtstag. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Buchbesprechungen

Arnold Zweig: **De Vriendt kehrt heim.** Roman. (Berlin 1932. Gustav Kiepenheuer Verlag.)

Der überaus fesselnd geschriebene Roman führt den Leser in das moderne Jerusalem des Jahres 1929 und berichtet anziehend und farbig von den Strömungen und Spannungen innerhalb der Bevölkerung, die zu den vielbesprochenen und beklagten Revolten des genannten Jahres geführt haben. Die Gegensätzlichkeiten werden in künstlerischer Anschaulichkeit und Feinheit in den Gestalten des Helden, eines zionistengegnerischen Agudisten, der von einem fanatischen Chaluz ermordet wird, der Führer der arabischen Bewegung, der Zionisten und der Beamten der englischen Mandatsregierung, insbesondere der sympathischen Figur des Leiters der englischen Geheimpolizei, dargestellt.

Leider fällt auf den Helden des Romans und daher auch auf das Buch der tiefe Schatten einer sittlichen Verfehlung. Wir wünschen den Roman nur in die Hände gereifter Menschen. Gf.

Adolf Altmann: **„Das früheste Vorkommen der Juden in Deutschland. Juden im römischen Trier."** Kommissionsverlag der Paulinusdruckerei G. m. b. H in Trier, 1932.

Der Verfasser, Oberrabbiner in Trier, unternimmt in dieser ursprünglich in der Festschrift für die 58. Versammlung Deutscher Philologen veröffentlichten Schrift auf Grund historischer und archäologischer Forschung den Nachweis, daß es in Trier im vierten und allem Anschein nach auch schon im dritten Jahrhundert Juden gegeben hat. Die Juden kamen vielleicht schon mit den römischen Kolonisten und Soldaten in die Augusta Trevirorum jedenfalls waren sie später in der gallischen Imperiumszeit (258 bis 273) und im Konstantinischen Zeitalter schon da. Danach wären sie in Trier früher nachgewiesen, als in Köln, wo sie zum ersten Male in einem Gesetze Kaiser Konstantin des Großen vom Jahre 321 betreffend die Heranziehung der Juden zur Curie in Köln genannt werden. Gf.

Die Große Mendelssohn-Ausgabe. — Band XI erschienen.

Von der Jubiläumsausgabe der gesammelten Schriften Moses Mendelssohns liegt jetzt der interessante XI. Band vor, der die von Bruno Strauß herausgegebene Reihe der deutschen Brief-Bände eröffnet.

Er umfaßt den Briefwechsel des aus dem Dunkel kommenden, sein Werk eben beginnenden 25- bis 33jährigen Mendelssohn der Jahre 1754 bis 1762. Im Vordergrund steht der Gedankenaustausch mit Lessing und einigen außerhalb Berlins lebenden Mitgliedern des Lessing-Kreises, dann mit Abbt, Hamann u. a. Kulturhistorisch besonders bedeutsam und persönlich aufschlußreich sind die Briefe Mendelssohns an seine Braut und deren Familie, die hier zum ersten Male in deutscher Bearbeitung und Schrift (in hebräischer Schrift enthält sie Band XVI) erscheinen. In Stil und Ausdrucksform offenbaren sich hier am deutlichsten die beiden Welten, die der Geist Mendelssohns zusammenhält, die deutsche und die jüdische.

Der Band erschließt überhaupt neue und tiefe Einblicke in Mendelssohns Leben. Freundschaftliche und wissenschaftliche Beziehungen, von denen man bisher nur aus Berichten oder Andeutungen wußte, bekommen durch die Briefe Leben und Inhalt. Aber auch ganz neue Namen und bisher unbekannte Beziehungen Mendelssohns tauchen auf. Zum ersten Male und in erschöpfender Vollständigkeit ist das große Material zeitlich geordnet dargeboten und damit die Uebersicht über den Fluß der Mendelssohnschen Geistesentwicklung wesentlich erleichtert. Die interessanten Anmerkungen geben nach allen Richtungen Hinweis und Aufklärung.

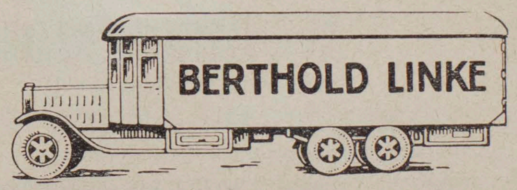
Die druckmäßige Ausstattung des Buches, dem die Reproduktion eines Mendelssohn-Bildnisses beigegeben ist, ist wieder vorzüglich. — Die Mendelssohn-Ausgabe erscheint im Akademie-Verlag, Berlin. Veranstalter sind die Akademie für die Wissenschaft des Judentums und die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums unter Mitwirkung des Bankhauses Mendelssohn & Co. und der Mendelssohn-Stiftung in Dessau.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt,

Allen, die bereits Vorkenntnisse in der französischen Sprache besitzen. ihr Wissen aber auf unterhaltsame und zugleich bildende Weise vervollkommnen wollen, wird die Zeitschrift von großem Nutzen sein. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).







Martin Buber: **Die Legende des Baalschem.** (1932, Schocken Verlag, Berlin SW. 19.)

Das Buch behandelt das Leben der Chassidim, „einer ostjüdischen Sekte, die gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts entstand und noch in unseren Tagen entartet fortbesteht" und erzählt das Leben des Stifters dieser Sekte, des Rabbi Israel ben Eliefer, der Baal-schem, das ist Meister des wundersamen Gottesnamens, genannt wurde und von etwa 1700 bis 1760, zumeist in Podolien und Wolhynien, lebte. Es gibt, mehr poetisch als philosophisch gestaltet, eine gute Anschauung von den wirren, phantastisch-mystischen und ekstatischen Vorstellungen dieser Sekte. Gf.

Rudolf Hallo: **Kasseler Synagogengeschichte.**

Der für die Erforschung jüdischer Kunst hochverdiente Autor gibt gemeinsam mit Rechtsanwalt Dalberg und Landesrabbiner Dr. Walter eine Geschichte der israelitischen Gemeinde Kassel heraus, deren 1. Band vorliegt. Der Verfasser hat in tiefgründiger Weise aus den Gemeindeakten die Geschichte verschiedener Synagogen seiner Vaterstadt für die Zeit von 1293—1839 erforscht. Von größtem Interesse ist die Feststellung, daß in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Zahl der jüdischen Handwerker in Kassel eine ungewöhnlich große war; der Verfasser entstammt gleichfalls einer solchen Kasseler Handwerkerfamilie. Auch von bedeutenden Miniaturmalern wird berichtet, von Fiorino, besonders aber von der Familie Pinhas, die sich durch drei Generationen mit dieser Kunst beschäftigte usw. Für unsere Generation dürfte der Rückblick auf die Verhandlungen, die anläßlich des Neubaues der noch heute bestehenden Synagoge zwischen Gemeinde und Staatsbehörde geführt wurden, von großem Interesse sein. Besonders aber das Gutachten, das der damalige Führer der Gemeinde, Dr. Pinhas, gegen die Pläne erstattete, die man der Gemeinde aufoktroyieren wollte. Es ist verblüffend zu hören, daß Pinhas schon damals, vor 100 Jahren, in überaus geistvoller Weise sich gegen jede Art einer orientalischen Bauweise wendete, der gleichen, die 50 Jahre später als die für Synagogenbauten geeignetste auch von jüdischer Seite angesehen wurde. Der Wert der Arbeit geht über den Rahmen lokalgeschichtlichen Interesse weit hinaus und kann als wertvolles Kulturdokument jüdischer Geschichte gewertet werden.

Prof. Alfred Grotte.

Jüdisches Jahrbuch 1932. Verlag Berlin S. 42, Luisenufer 34. Preis 4.30 Mk.

Trotz der schweren Wirtschaftslage war der Verlag auch in diesem Jahre bemüht, das Jahrbuch 1932 sowohl inhaltlich als auch äußerlich weiter auszugestalten.

Interessante Aufsätze bekannter deutscher Juden, wie Prof. Georg Bernhard, Alfr. Döblin, Sim. Dubnow, Dr. Wilh. Kleemann, Dr. M. Hildesheimer, Kammergerichtsrat Leo Wolff u. a. füllen den ersten Teil des Buches aus. Diesem folgt eine — nicht ganz vollständige — bibliographische Uebersicht von in deutscher Sprache erschienenen Neuerscheinungen über das Judentum.

Der Nachschlageteil wurde sorgfältig revidiert und vielfach bereichert; so ist das Jüd. Jahrbuch 1932 zu einem wertvollen Hand- und Nachschlagewerk über das deutsche Judentum geworden. N. R.

Purimspiel „Haman" von Moritz Scherbel.

Gerade rechtzeitig vor dem diesjährigen Purimfest erscheint eine Neuausgabe des beliebten Purimspiels „Haman" des Dichters Moritz Scherbel. Mit seinem Drei-Akter „Haman" hat Moritz Scherbel, dessen 100. Geburtstag vor kurzem in allen jüdischen Zeitungen gefeiert wurde, ein humorvolles Purimspiel geschaffen, das durch seine Leichtverständlichkeit und schöne Versform besonders bei der Jugend Anklang gefunden hat und in jüdischen Schulen und Vereinen gern aufgeführt wird. Die Aufführungsrechte sind anläßlich des 100. Geburtstages von Moritz Scherbel durch den Enkel (Scherbel-Verlag, Berlin-Charl. 4) freigegeben worden, so daß die Aufführung überall gebührenfrei erfolgen kann. Das Textbuch des „Haman" ist hübsch ausgestattet; es kostet nur RM. 1,—.

Naturschutz und Judentum, ein vernachlässigtes Kapitel jüdischer Sittenlehre von Dr. S. Lichtenstaedter. Verlag J. Kaufmann, Frankfurt a. M. 1932. Preis brosch. 1,20 RM. — Dieses Büchlein zerstört wirkungsvoll die Mär, daß wir Juden naturfremd von Kindheit an als Individuen und als Religionsbekenner seien, daß wir nur für städtische Dinge, nicht für Bäume, Pflanzen, Tiere interessiert seien. Denn geistreich und anziehend werden uns Stellen der Thora (auch





des Talmuds und des Schulchan Aruch) als Widerlegung jener Behauptungen genannt, Kommentare bedeutender Gelehrter dazugefügt, 3. B. Mose, 25, 2 ff.; 2. B. Mose, 23, 10 und 11; 5. B. Mose, 22, 6 und 7; 2. B. Mose 22, 28; 5. B. Mose, 20, 19; 3. B. Mose, 19, 19. Schließlich folgen beherzigenswerte ethische, für uns Juden zumal wichtige Betrachtungen und Mahnungen. Buchholz.

Was wird werden? Das Schicksal der deutschen Juden in der sozialen Krise, von Hugo Marx, Amtsgerichtsrat, Heidelberg-Mannheim.

Die vorliegende kleine Schrift ist außerordentlich lesenswert. Der Verfasser kommt nach historischer und soziologischer Untersuchung der Entwicklung des deutschen Judentums zu drei Ergebnissen:

1. Die Tatsache der Zerschlagung des jüdischen Mittelstandes.
2. Die Tatsache der Entwicklung einer neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur in Deutschland.
3. Die Notwendigkeit kollektiver Wege zur Einordnung der Juden in den deutschen Volkskörper.

Bis dahin ist es nicht schwer, dem Verfasser in seinen überaus interessanten Darlegungen zu folgen, wenn auch nicht in voller Uebereinstimmung. Seine Schlußfolgerung aber ist vom Standpunkt des deutschen Judentums aus abzulehnen. Was wir tun sollen? Er gibt die Antwort, die Juden müssen die Rechte nationaler Minderheiten für sich in Anspruch nehmen, d. h. als Nationalität auftreten und die Errungenschaften der Emanzipation aufgeben, auch die Gleichberechtigung. Alles andere hält er für eine romantische Betrachtungsweise, die mit der Wirklichkeit nicht in Einklang zu bringen ist, für Wunschbilder, die dem klaren Blick der Gegenwart nicht mehr angemessen sind.

Diese offenbar aus der vollen Ueberzeugung des Verfassers stammenden Folgerungen bilden eine unabsehbare Gefahr für das deutsche Judentum, das in seiner großen Mehrheit sich nicht zu einer nationalen Minderheit stempeln lassen kann und wird. Diese Wandlung wird nie als zwangsläufig angesehen werden, auch von der Jugend nicht. Und diese wird dem Verfasser nur darin beitreten, daß die augenblickliche Wirtschaftslage dringend eine berufliche Umschichtung fordert. Der Unterschied von der Meinung des Verfassers liegt nur darin, daß diese Forderung nicht nur an die jüdische Jugend, sondern an die gesamte deutsche Jugend, vielleicht an die Jugend der Welt, gerichtet werden muß en.

Albert Cohen: **Solal.** Roman. (Drei Masken-Verlag, Berlin.)

Ein fesselnd erzählter Abenteuerroman, durchaus unwirklich und unwahrscheinlich. — Der Held, ein griechischer Jude aus dem Ghetto der Insel Kephalonia, entführt als Sechszehnjähriger die junge, schöne Frau des französischen Konsuls, verläßt sie in Florenz, besucht in Aix die Schule, treibt sich als Vagabund in Italien und Spanien umher, gelangt nach Genf, wo er Adrienne als Witwe wiederfindet und in ihre vornehmen Kreise gerät, wird, von diesen protegiert, französischer Botschaftssekretär, verführt die Nichte Adriennes, Aude, verliert seine Stellung, entführt Aude in Genf gewaltsam aus dem Wagen, in dem sie neben ihrem Bräutigam zu ihrer Trauung in die Kirche fährt, taucht dann in Paris als Deputierter und Redakteur einer sozialistischen Zeitung auf, heiratet Aude, während Adrienne den Selbstmord auf den Eisenbahnschienen sucht, wird Arbeitsminister, kauft ein altes großes Schloß bei St. Germain, in dessen weitläufigen Kellereien er allnächtlich in geheimnisvoller Weise seine Sippen aus dem Ghetto von Kephalonia zum Gebet versammelt, vertut und verliert wieder alles, als Aude, von seiner Sippe angewidert, ihn verläßt, treibt sich im Elend herum, wird katholisch — was ihn nicht hindert, die jüdischen Ostergebete zu verrichten, und endet schließlich verkommen durch Selbstmord. — In diese verworrene, jeder psychologischen Vertiefung bare und deshalb unglaubhafte Geschichte schneit, ohne Zusammenhang mit den Erlebnissen und Schicksalen des Helden, die Erzählung von dem Ueberfall von Arabern auf eine jüdische Siedelung und ihrer tapferen Verteidigung, herein.

Das Buch ist gut aus dem Französischen übersetzt. Eine Notwendigkeit, es überhaupt zu übersetzen, lag nicht vor. Gf.

Paul Cohen-Portheim: **Die Entdeckung Europas.** (Paul Neff Verlag, Berlin W. 10.) Preis kart. 5,— Mark.

Der Verfasser, offenbar viel gereist und mit guten Beziehungen zu leitenden Persönlichkeiten in Politik und Kunst, gibt eine gut beobachtete Kulturschilderung Europas vor und nach dem Kriege mit klugen Bemerkungen und vielen charakteristischen Zügen aus Geschichte und Kultur der einzelnen Länder. Ganz hervorragend ist Paris (Frankreich) und Wien (Oesterreich) dargestellt. Nicht allen Ansichten des Verfassers wird man allerdings beipflichten können, so z. B., daß man nach dem Kriege deutsche Republiken und Monarchieen hätte nebeneinander bestehen lassen sollen. Das tut aber dem ebenso lehrreichen wie kurzweiligen Buche keinen Abbruch, das Wege zeigen will, Europa aus der Sackgasse herauszuführen. R.



Reichsbund jüd. Frontsoldaten · Ortsgruppe Breslau

Sonntag, den 19. Februar 1933, vormittags 11 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses

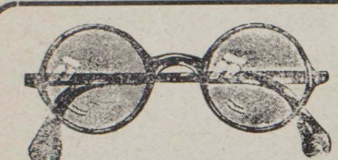
Feierliche Kundgebung

Orgelvorspiel: Organist **Schäffer** / Begrüßung: Vorsitzender Kamerad Dr. **Ernst Rechnitz**
Gefallenen-Ehrung: Ehrenvorsitzender Kam. Dr. **Ernst Fraenkel** / Dr. **Ludwig Freund, Berlin:**

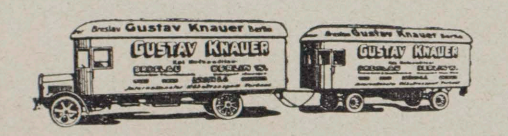
„Gemeinschaftsgeist und Kameradentreue"

Da zu dieser Veranstaltung Kameraden aller Konfessionen und alle Kameradenvereine Breslaus eingeladen sind und mit einem sehr starken Besuch zu rechnen ist, können jedem unserer Kameraden höchstens 2 Einlaßkarten zur Verfügung gestellt werden. Diese Karten sind im Büro: Schweidnitzer Stadtgraben 28 (10 bis 4 Uhr) bis zum 16. Februar abzuholen. Auf Wunsch werden dieselben gegen 30 Pfg. Abtragsgebühr auch ins Haus gebracht. — Für Nichtmitglieder sind Karten nur in beschränkter Anzahl bis zum gleichen Termin im Büro anzufordern.

Reichsbund jüd. Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau



Zeitgemäße
Augengläser
von Diplom-Optiker **Weber**
Schweidnitzer Straße 41/42
an der Hummerei



Gustav Knauer

Breslau, Friedrich-Karlstr. 21

Spedition · Möbeltransport · Speicherei

Wohnungstausch

Berlin · Wien · Paris · London · Brüssel

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.

Frau Karla Mast, Bremen B. D. 48.

Friedhof Lohestr. einige Grabstellen
fortzugshalber zu vergeben.
Off. unter E. B. 3 Exp. d. Ztg.

Zimmer m. gut. rituell. Verpfleg. bald preisw. abzugeben. **Frau Justizrat Hirschberg,** Wallstraße 5, I
Telefon 577 98

Kaufe

getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Adalbertstr. 4
Telefon 404 65
(früher Lohestr. 34)

Dauerwelle
Haarfärben
Frisieren
bekannt beste Bedienung
Homann's Frisier-Salon
Jetzt nur Viktoriastr. 106
Herren- u. Damen-Abteilung Tel. 308 10

DER NAME **HUT-ROSENTHAL**
BLÜCHERPLATZ 5
NEUE SCHWEIDNITZERSTRASSE 5a
VERBÜRGT
PREISWÜRDIGKEIT, GÜTE u. ELEGANZ

Teppich, 200×300
durchgewebt Mech. Smyrna
beste Qualität, fast neu
umständehalber sehr preiswert an Privat verkäufl.
Gefl. Angebote **B. S. 8 Th. Schatzky A.-G.**
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

Schriftliche Arbeiten
(Maschine und handschriftlich, eig. Masch. vorhanden) werden schnell u. preisw. übernommen.
Kalischer, Opitzstr. 49
Telefon 813 34

Beachten Sie bitte bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten

Wanzen und deren Brut
vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**
Spezial-Institut für Wanzenbekämpfung **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43 Fernruf 825 24
Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.

Gewerbetreibende, Handwerker und Kaufleute lesen das

„Breslauer Gemeindeblatt"

Es werden darin sämtliche städtischen Arbeiten und Lieferungen ausgeschrieben

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.
Probenummern in der Geschäftsstelle, Rathausblock, Zimmer 35 (Fernspr. Mag. 3075).

Johannes Haag Zentralheizungen

Aktiengesellschaft

BRESLAU 10 **LEHMDAMM 67**